Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 72. Schwerte, Sonnabend, den 25. März 1905. 37. Jahrgang.

Heute 12 Seiten.

Reichstag.

Am Freitag stand der Rest des Militäretats auf der Tagesordnung. Abg. Nitzschke (Soz.) beschwerte sich über die Verwendung von Soldaten bei von Offizieren veranstalteten Jagden. Abg. Schöpflein (Soz.) ging auf die Militärverbote gegenüber Gastwirtschaften ein. Die Abg. Gotheim (frs. Vp.) und Hagemann (ntlb.) forderten Besserstellung der Büchsenmacher. Minister v. Einem sagte Berücksichtigung zu. Die Abg. von Brockhausen (kons.) und Herold (Ztr.) befürworteten einen Beschlußantrag, die Regierung möge eine weitere Ausgestaltung der direkten Lieferungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse an die Heeresverwaltung seitens der Produzenten herbeiführen. Die Abgg. Müller-Sagan (frs. Volksp.) und Gothein (frs. Verg.) traten für die Händler ein. Es müsse Gerechtigkeit beobachtet werden. Der Antrag wurde angenommen. Die weitere Erörterung, die zum Teil in neue persönliche Auseinandersetzungen ausartete, bot kaum etwas Erwähnenswertes. Zur einstimmigen Annahme gelangte der freisinnige Antrag auf Freifahrt für Militärurlauber. Nächste Sitzung Montag.

Frankreich wird nervös!

Paris, 24. März. (Privattel.) Der sozialistische Deputierte Jaures schreibt in der heutigen Ausgabe seiner Humanité: Der Besuch Kaiser Wilhelms in Tanger kann gegenwärtig den Einfluß, den die französische Regierung auf den Sultan von Marokko nehmen will, nur schwächen und den Sultan selbst zum Widerstande ermutigen. In diesem Sinne bedeutet der Besuch des Kaiser Wilhelms eine ernste Schlappe für die Diplomatie des Ministers des Aeußern Delcassee. Hat aber Herr Delcassee alles getan, um dieser Schlappe vorzubeugen? Herr Delcassee scheint zu glauben, daß er Deutschland ignorieren, und dadurch gewissermaßen aus der Welt schaffen könne und er hat diese Naivität bis ins Unglaubliche getrieben. Herr Delcassee glaubt, es wäre genug, wenn er den Kaiser von Rußland für sich habe, und in dem Abkommen mit England sah er hauptsächlich ein Mittel, um Deutschland zu isolieren. Vor einigen Jahren, unter dem Ministerium Waldeck-Rousseaus, beklagten sich mehrere Kollegen des Herrn Delcassee über die Absichtlichkeit, mit der er jeder nur einigermaßen ernsten Erörterung mit Deutschland aus dem Wege ging. Diese Absichtlichkeit, so sagten sie, sei weder klug noch stolz. Es liege weder Weisheit noch Würde darin, mit einem Lande so zu schmollen, dem gegenüber Frankreich zweifellos Anlaß zu Beschwerden empfand, mit dem es aber in Frieden lebte. Herr Delcassee glaubte, diesen Bemerkungen seiner Kollegen Rechnung zu tragen, indem er sich an Deutschland wandte und fragte: „Was habt Ihr mir zu sagen?" Selbstverständlich blieb eine solche Frage unbeantwortet. Man hätte annehmen können, daß Herr Delcassee, bevor er sich in das gefährliche Marokko-Unternehmen einließ, sich wenigstens der wohlwollenden Neutralität Deutschlands versichern würde. Der Schritt Kaiser Wilhelms zeigt, daß, wenn Neutralität vorhanden ist, sie nur zur Hälfte wohlwollend ist. Vielleicht wird Herr Delcassee zuletzt noch einsehen, daß sein Stillschweigen nicht genügt, um alle Schwierigkeiten zu heben. Herr Delcassee, der vom heiligen Rußland hypnotisiert war, hat alles vernachlässigt, was nicht russisch war. Jetzt, wo die Jole, vor denen sich die französische Diplomatie in den Staub warf, wackelig geworden ist, erinnert Kaiser Wilhelm Herrn Delcassee daran, daß es ein Deutschland gibt. Zum Schluß seines Artikels erhebt Jaures gegen die Forderung eines Pariser Blattes Einspruch, durch ein doppelt kräftiges Vorgehen die durch den Besuch des Kaisers Wilhelm bei der franzosenfeindlichen internationalen Kolonie in Tanger und dem Sultan selbst hervorgerufene Wirkung zu schwächen und fragt: Müssen wir denn durch einen Krieg in Marokko, durch den schwierigsten, kostspieligsten und unfruchtbarsten Krieg die Fehler unsere Diplomatie wieder gut machen?

Lokales.

Schwerte, den 24. März 1905.

** **(Radieren — ausstreichen.)** Es scheint noch immer nicht genug bekannt zu sein, daß auf Adressenseiten der Postkarten nicht radiert werden darf. Eine radierte Postkarte wird nämlich von der Weiterbeförderung ausgeschlossen und, wenn der Absender bekannt, diesem wieder zurückgegeben. Man darf auf Postkarten Worte „ausstreichen" aber nicht wegradieren!

** **(Schöffengericht.)** Die Fabrikarbeiterin Anna Bolm aus Haspe war beschuldigt, dem Kaufmann Karl Schneider aus Westhofen 5 Mark entwendet zu haben, um diese ihrem Bräutigam zu schenken. Mit Rücksicht auf die große Jugend der Angeklagten erkannte das Gerichte eine Strafe von 3 Tagen Gefängnis. — Der Bergmann Heinrich Schmidt aus Berghofen stand unter der Anklage, den Landwirt Friedrich Bährensmann am 1. November vorsätzlich mit einem Messer körperlich mißhandelt zu haben. Der Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung freigesprochen, wegen Benutzung des Messers, wodurch einige kleinere Verletzungen entstanden, erhielt er 3 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle 1 Tag Haft. — Der Arbeiter Robert Hachenberg wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt und wegen Bettelns mit 3 Wochen Haft bestraft, auch wird er nach Verbüßung, der Landespolizeibehörde überwiesen. Der Angeklagte ist bereits 16 Mal vorbestraft. — Der Fabrikarbeiter Fr. M. aus Wandhofen erhielt wegen gefährlicher Körpeverletzung 4 Monate Gefängnis und Kosten des Verfahrens als Strafe, weil er den Arbeiter Fritz Geransky aus Haspe mit einem gefährlichen Werkzeug geschlagen und mehrere Wunden ihm beigebracht hat. M. ist wiederholt vorbestraft. — Schlosser Karl H. aus Schwerte stand unter der Anklage, die Eisenbahngehilfin Fräulein Böhmen und den Stationsdiäta Glaube vorsätzlich mißhandelt zu haben, indem er die beiden mit Steinen warf. Er wird kostenlos freigesprochen.

§§ **(Der Lokalverein)** für Landwirtschaft und Gewerbe hält am **Mittwoch, den 26. ds. Mts.**, im Lokale des Herrn Böhmer eine **Generalversammlung** ab, in der Herr Tierarzt Bischofswerder-Hörde einen Vortrag halten wird über Rotlaufseuche. Herr Lehrer Siethoff-Lichtendorf referiert über die Geflügelzuchtstationen im Kreise Hörde und deren Erfolge im Jahre 1904. Auch sonst enthält die Tagesordnung noch manches Interessante.

[=] **(Vortrag über Elektrizität.)** Wir wollen an dieser Stelle nochmals daran erinnern, daß heute abend im Haus- und Grundbesitzer-Verein bei Eckmann Herr Direktor Stoephasius einen Vortrag hält über die Vorteile der Elektrizität, zu welchem Nichtmitglieder herzlich willkommen sind.

(+)(+) **(5. Volkskonzert.)** Morgen nachmittag findet, wie wir schon mitgeteilt haben, im „Freischütz" wieder eines der so beliebten Haselhoff-Konzerte statt. Das Programm stellt uns manchen hervorragenden Kunstgenuß in Aussicht, wird doch das Konzert direkt eingeleitet durch das Trio B-Dur für Klavier, Violine und Cello (1. Satz) von Beethoven. Außer Solis für Tenor, Bariton, für Geige, Klavier und Cello sind Duette für Tenor und Bariton und nochmals Trios für die schon genannten drei Instrumente vorgesehen. Die gesanglichen Solis und Duette werden von hiesigen Kräften vorgetragen. Es ist erfreulich, daß Herr Haselhoff den Versuch wagt, aus hiesigen Sängern Solisten heranzubilden, welche mit Aussicht auf Erfolg in größeren Konzerten aufzutreten fähig sind. Wie weit ihm dies bisher

---

Schiller in seiner Häuslichkeit.

Schillers äußeres Leben, die Zufälligkeiten seiner alltäglichen Gewohnheiten und Neigungen, der ganze äußere Rahmen seiner Persönlichkeit ist viel weniger mit dem Bilde seines Wesens verknüpft, als etwa bei Goethe. Wir sind gewohnt, uns Schiller als den idealen Geist vorzustellen, der in Aetherregionen überirdischer Begeisterung schwebte, der den Bedürfnissen des Leibes, den Dingen des Haushaltens und Wirtschaftens unendlich fern stand, unter dessen Füßen im wesenlosen Scheine die Welt des Realen und Praktischen lag. Doch schon die Veröffentlichung seiner „Geschäftsbriefe", die Gödecke herausgab, belehrte eines anderen und zeigte, wie gewandt und vorsorglich Schiller seinen Vorteil wahrzunehmen wußte, und ebenso ist auch in seinem ganzen Leben eine gewisse Aufmerksamkeit den ihn umgebenden Dingen, den leiblichen Genüssen gegenüber, zu verspüren, deren Kenntnis dem ziemlich blassen und unirdischen Idealbilde, das man allgemein von Schiller hat, erst Lebenswärme und eine gewisse farbige Sinnlichkeit verleiht. Darum ist es besonders dankenswert, daß in der Hochflut der Schillerliteratur, die sein hundertster Todestag heraufbeschwört, auch dieses wichtige Moment, das uns den Menschen Schiller nahebringt, berücksichtigt wird und besonders sind in einem Buche „Schiller. Intimes aus seinem Leben", von Ernst Müller, die auf seine Arbeitsweise, seine Nahrung, seine Kleidung, seine Wohnung bezüglichen Stellen übersichtlich zusammenstellt. Auch hier fällt das planvolle, energische und eigenwillig gewaltige Formen der eigenen Natur auf, das Schillers Persönlichkeit ihren heroischen Zug verleiht. Wohl fehlte ihm die allseitige Lebensharmonie Goethes, der seine ganze Wohnung zu einem Spiegelbild und Rahmen seines Wesens umschuf und selbst in dieser Zeit eines höchsten Tiefstandes der Wohnungskunst eine immerhin imponierende Einheit in sein Mobilair und seine Einrichtung brachte. Doch ist es ebenso falsch, aus dem dürftigen Eindruck, den auf uns heute das Schillerhaus in Weimar macht, allgemeine Betrachtungen über des Dichters Dornenweg und sein Emporringen aus armseliger Enge anzustellen, vielmehr fühlte sich der Dichter in seinem Häuschen ganz behaglich, behaglicher als Goethe, den es immer wieder aus der nordischen Nebelwelt des Weimarer Winters nach Italiens Helligkeiten zog. Er war selbst um seine Möbelstücke und Sachen recht besorgt, und schrieb noch im August 1804 an seine Frau: „Die Kinderstube ist jetzt recht komfortabel, und auch das Schlafzimmre daran. Zu dem harten Sofa lasse ich aus Pferdehaarkissen, die ich noch vorrätig habe, eine neue gute Matratze machen, zwei eichene Komoden und zwei neue eichene Tische hineinsetzen, die anderen schlecht konditionierten Tische von Buchenholz werden neu fourniert und gebeizt. Ein recht schönes Nachttischchen von Mahagoni steht schon für Dich breit, und auch noch ein kleines Teetischchen mit einem lackierten Blech. Die Sofa- und Stuhlklappen aus den guten Zimmern lasse ich waschen, wie auch die Vorhänge aus diesen vorderen Stuben, die ich nun für mich nehmen werde." Vor allem aber durch gewisse eigenwillige und besondere Einzelheiten sucht er sich eine ganz künstliche Stimmung hervorzurufen und den Eindruck des Unwirklichen und Besonderen hervorzubringen. So hatte er in seinem Zimmer karmoisinrote Vorhänge angebracht, die ihm im Kerzenscheine der Nacht ein heimliches glühendes Leben vorzauberten, und deren gesteigerte tiefe und volle Färbung seine Phantasie belebte. Es war ja überhaupt sein Leben so eingerichtet, daß die Nacht die eigentliche Zeit seines Schaffens und seines wahren Lebens war. Bis in den Nichmittag hinein schlief er, dann ging er wohl einmal spazieren oder schrieb Briefe. „Die Abende", so erzählte sein Sohn Karl, „brachten wir, wenn nicht Fremde zugegen waren, auf des Vaters Arbeitszimmer zu, während er aß; da er selten zu Mittag wegen des späten Aufstehens aß, verband er das Mittag- und Abendessen gewöhnlich." Dafür saß der Dichter dann bis über die Mitternacht hinaus an seinem Schreibtisch; später zwangen ihn seine krampfhaften Anfälle, die bei Tage häufiger auftraten, die nächtlichen Ruhepausen noch häufiger zu Hilfe zu nehmen. Doch lag ihm die Vorliebe für das Nachtarbeiten tief im Blute, wie jene Mannheimer Geschichte beweist, da er die Fensterläden zuschloß, Kerzen anzündete und sich so zu seinem Dichten eine künstliche Nacht herrichtete. Eine solch künstliche Stimulanz waren auch die faulen Aepfel, deren süßlicher Geruch ihn erregte und seine Fähigkeiten steigerte. Auf Goethe, dessen Arbeitsweise ja in allem der Schillers entgegengesetzt war, wirkte die Luft von Schillers Arbeitszimmer wie Gift und brachte ihn einer Ohnmacht nahe. Auch von Tabakspfeife und Schnupftabaksdose trennte sich Schiller beim Arbeiten nicht, überhaupt war er ein starker Raucher und Schnupfer, und wir haben uns den Dichter des „Tell" mit einem steten Schnupftabaksfleck unter der Nase vorzustellen. Zur Erzeugung dichterischer Stimmungen diente ihm völlige Einsamkeit, wie er sie in seinem Jenaer Gartenhaus, im Ethersburger Schloß oder in Tiefurt fand; auch leise Musik im Nebenzimmer, die seine Visionen mit Klängen und Rhythmen belebte. Irgend welche Spirituosen trank er nie bei seiner Arbeit. Aber sonst war er kein Feind eines guten Glases Wein, und seine Bestellungen bei dem Weinhändler Zapf in Jena, sowie die Eintragungen seiner nicht unbedeutenden Weinvorräte in seinem Kalender sind noch erhalten. Nach einer Haushaltungsnotiz von 1802 brauchte er jährlich für Zucker, Kaffee und Tee ca. 60 Taler, für Wein dagegen ca. 160 Taler, nämlich 25 Eimer à 24 Taler. Auch in seiner Kleidung war er einer gewissen Eleganz und Gewohntheit nicht abgeneigt; in der Uniform als Regimentschirurg sah er freilich höchst unglücklich und

gelungen ist, davon wird uns der morgige Tag eine Probe geben. Wir können den Besuch des Konzerts allen Musikfreunden nur wärmstens empfehlen.

++ **Aplerbeck,** 24. März. (Gestorben.) Der vor einigen Tagen auf Zeche „Margarethe" verunglückte Bergmann H. Schöttler aus Aplerbeckermark ist heute morgen seinen Verletzungen im Hörder Krankenhaus erlegen. Sch. hatte schwere innere Verletzungen erlitten. Frau und mehrere unversorgte Kinder trauern um den Tod ihres Ernährers.

** **Opherdicke,** 24. März. (Fürsorgeheim.) Von dem Landwirt Kötter im Ostendorf erwarb die Provinzialverwaltung ein 13 Morgen großes Grundstück zum Preise von 600 Mark pro Morgen. Das Grundstück liegt am Südausgange unserer Ortschaft. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, auf demselben ein Fürsorgeheim für weibliche Zöglinge zu errichten. Die Anstalt soll zur Entlastung derjenigen in Holzwickede dienen.

Kleine Chronik.

+ **Hannover,** 24. März. Das diesjährige Kaisermanöver dauert vom 8.—15. September. Es nehmen daran teil das 8. und 18. Armeekorps. Die Kaiserparade über das 18. Korps findet am 8. September bei Homburg v. d. H. statt. Das 8. Armeekorps hat am 11. September die Kaiserparade bei Koblenz. An den Paraden beteiligen sich auch die den beiden Armeekorps für das Kaisermanöver zugeteilten Truppen aus anderen Armeekorps.

+ **Homburg** v. d. H., 24. März. Bei Merzhausen ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Ein Motorwagen stieß auf der Probefahrt gegen eine Telegraphenstange. Diese zerbrach, die vier Insassen wurden durch die Wucht des Anpralls aus dem Wagen geschleudert. Hierbei wurde Bürgermeister Schmidt aus Ober-Reifenberg getötet, der Fabrikant Wager erlitt eine Gehirnerschütterung, welche zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt. Der Chauffeur und Monteur wurden leicht verletzt.

+ **Posen,** 24. März. Das Kriegsgericht der zehnten Division verurteilte den Gendarmen Neumann aus Kwiltsch wegen Kuppelei, verübt gegen seine eigene Ehefrau, zu sechs Monaten Gefängnis, Degradation und Entlassung aus dem Heere.

+ **Hanau,** 24. März. Reichstagsabgeordneter Müller-Fulda kaufte laut „Han. Anz." von der Firma Jäger u. Comp. an der Frankfurter Straße Baugelände zum Betrage von 300 000 Mk. Das Gelände soll dem Vernehmen nach zum Bau billiger Wohnungen Verwendung finden.

+ **Hannover,** 24. März. Für den Bau einer großen Stadt- und Musikhalle wurden hier 200 000 Mk. aus freiwilligen Beiträgen zusammengebracht. Diese Summe soll nunmehr dem Magistrat übergeben werden, der das Millionenprojekt dann zur Ausführung bringen soll. Letzterer hat sich bereits im Vorjahre dazu bereit erklärt.

+ **Altona,** 24. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Direktor der verkrachten Wach- und Schließgesellschaften zu Harburg und Wandsbek, Richard Meier, wegen zahlreicher Kautionsschwindeleien zu 21 Monaten Gefängnis.

+ **Breslau,** 24. März. Nach einer amtlichen Meldung aus Beuthen sind vom 16.—22. März im Kreise Beuthen 32 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Genickstarre vorgekommen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen vom 19. November 1904 bis 22. März 1905 beträgt 137, die der Todesfälle 48.

+ **Kassel,** 24. März. Seine Frau tot geprügelt hat der Arbeiter Heinrich Hochapfel aus Altendorf an der Werra, der sich wegen dieser Tat gestern vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der dem Trunke ergeben ist, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

+ **Petersburg,** 24. März. Die Großfürstin Jelissaweta Mawrikiewna, die Gemahlin des Großfürsten Konstantin, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, ist gestern von einer Tochter entbunden worden. Das Mädchen wird den Namen Natalie tragen. Das Befinden von Mutter und Kind ist völlig befriedigend.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung"
Letzte Nachrichten.

(!) **Berlin,** 24. März. (Privattel.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Typhus sind gestorben: Reiter Richard Hartung, geboren am 12. 6. 83 zu Züllichau, früher im Infanterie-Regiment 31, am 19. März im Lazarett Windhuk, Gefreiter Alois Keil, geboren am 25. 10. 82 zu Hannsek, früher im Ulanen-Regiment 2, am 18. März im Lazarett Bethanien. Bei einem Ueberfall der Station Marienthal am 17. März wurden verwundet: Reiter Julius Schmidt, geboren am 23. 6. 84 zu Kirchheim, früher im 2. Gr.-Hess.-Dragoner-Regiment 24, schwer durch Brustschuß, Reiter Lorenz Nacken, geboren am 23. 2. 81 zu Viersen, früher im Füsilier-Regiment 40, leicht durch Schuß in das rechte Gesäß, Reiter Paul Klose, geboren am 11. 12. 84 zu Katholisch-Hammer, früher im Dragoner-Regiment 8, leicht durch Schuß in das rechte Gesäß.

(*) **Würzburg,** 25. März. (Privattel.) Nach einem amtlichen Bericht sind seit Oktober v. Js. bis zum 10. März d. Js. in der hiesigen Garnison neun Soldaten an Genickstarre erkrankt. Sieben sind gestorben; einer wurde wieder gesund; einer befindet sich noch in ärztlicher Behandlung.

Hd **Dresden,** 25. März. Geh. Kommerzienrat Viktor Hahn wurde, nachdem der König das Gnadengesuch ablehnte, zum Antritt seiner 4jährigen Gefängnisstrafe verhaftet.

w **London,** 25. März. (Privattel.) König Eduard sandte dem Kaiser nach Dover ein Telegramm, in welchem er glückliche Reise wünscht. Kaiser Wilhelm dankte ebenfalls telegraphisch für den Gruß.

(:) **Paris,** 25. März. (Privattel.) Der Marineminister erklärt das Gerücht von einer Entsendung des französischen Geschwaders nach Tanger für unbegründet.

(:) **London,** 25. März. (Privattel.) Die Rede des Kaisers in Bremen wird hier lebhaft erörtert. „Daily Telegraph" sagt: Wenn die Ziele der deutschen Weltpolitik so friedlich sind, so wird ihr niemand ernstlicher einen rückhaltlosen Erfolg wünschen als England. Und unter solchen Bedingungen wollen wir auch keinen Einspruch gegen des Kaisers Wort erheben, daß jedes neue Schlachtschiff ein neuer Friedensgrund sei. Das einzige, was wir dazu bemerken hätten, wäre, daß wir nicht wissen, wer denn unter den Feinden Deutschlands gemeint sein könnte."

(*) **Genua,** 24. März. (Privattel.) Die deutsche Kaiserin und die Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar trafen heute nachmittag 5¾ Uhr hier ein und wurden von dem deutschen Botschafter Graf Monts nebst Gemahlin und dem Generalkonsul Irmer empfangen. Eine große Menschenmenge fand sich vor dem Bahnhofe ein, die der Kaiserin lebhafte Huldigungen darbrachte. Truppen bildeten Spalier. Als die Kaiserin an Bord der „Hohenzollern" kam, feuerte das italienische Geschwader Salut. Dieser wiederholte sich, als die „Hohenzollern" um 6 Uhr 24 Min. in Begleitung des „Sleipner" den Hafen verließ.

Hd **Rom,** 25. März. Heute vormittag um 11 Uhr begaben sich der König und die Königin nach Civita-Vecahia, um die deutsche Kaiserin und die jungen Prinzen an Bord der Yacht „Hohenzollern" zu besuchen. Dann begibt sich die Kaiserin nach Neapel, um ihren dritten Sohn, den Prinzen Adalbert zu begrüßen, der seit mehr als einem Jahre auf dem Kreuzer „Hertha" auf einer Auslandsreise Dienst tut. Die „Hertha" liegt nämlich momentan in Genua.

[!!] **Kanea** (Insel Kreta), 25. März. (Reuter-Bureau.) 600 Bewaffnete der Oppositionspartei besetzten den Ort Kerisso, zu welchem Zweck, ist nicht bekannt. Die internationalen Truppen sind in den Kasernen interniert und warten der Befehle des Höchstkommandierenden, des italienischen Generalmajors Benedetti.

—o— London, 25. März. (Privattel.) Die Morgenblätter melden, in der letzten, vielleicht schon in der vorletzten Woche haben nichtoffizielle Friedensverhandlungen bereits begonnen. Japan habe nach der Schlacht bei Mukden seine Friedensvorschläge formulirt und dieselben nichtoffiziell in Petersburg überreicht. Die Minister haben dem Zaren die Annahme der Hauptpunkte empfohlen, doch liege ein Entschluß des Zaren noch nicht vor.

(×) **Haag,** 25. März. [Privattel.] (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die niederländische Regierung wird sich mit der Weigerung Venezuelas, die dort gefangen gehaltenen holländischen Seeleute freizulassen, nicht zufrieden geben und beabsichtigt, wenn dies nötig würde, energische Maßregeln zu ergreifen, entweder allein oder gemeinsam mit anderen Mächten, die mit dem Präsidenten Castro Streitigkeiten haben.

[+] **Newyork,** 25. März. [Privattel.] (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ueber Willemstad wird aus Caracas telegraphisch gemeldet, Präsident Castro habe auf den von den amerikanischen Gesandten Bowen gemachten endgiltigen Vorschlag eines Schiedsgericht damit geantwortet, daß er das Bestehen schwebender Fragen zwischen Venezuela und den Vereinigten Staaten in Abrede stellt mit dem Bemerken, die Entscheidung in der Angelegenheit der Asphaltgesellschaft müsse den Gerichten überlassen werden.

[+] **Washington,** 25. März. [Privattel.] (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der amerikanische Gesandte Bowen depeschierte dem Staatsdepartement, der Präsident Castro hätte ein Schiedsgericht für die zwischen Venezuela und den Vereinigten Staaten schwebenden Angelegenheiten rundweg abgelehnt.

(:) **Washington,** 25. März. Das Kabinet beschloß Castro keine Antwort zu geben, sondern die weitere Entwickelung der Sache abzuwarten.

Der Krieg in Ostasien.

[+] **Petersburg,** 25. März. (Privattel.) „Nowoje Wremja" meldet aus Gundschuling vom 22. März: Die Japaner verfolgen die Russen mit einer täglichen Marschleistung von 15 Werst. Die Umgehungsbewegung werde anscheinend mit schwachen Mitteln betrieben, dennoch droht den Russen Abdrängung auf sibirisches Gebiet und die Abschneidung von Wladiwostok. Vielleicht wird eine Schlacht bei Sungari geliefert, wo das Gelände zur Verteidigung besonders geeignet ist. — Die Kolonne Rennenkampff habe bei Madsjadan drei Viertel ihrer Leute verloren.

(:) **Port Said,** 24. März. (Privattel.) Das baltische Geschwader ist hier eingetroffen und wird morgen südwärts abgehen.

Hd **Petersburg,** 25. März. China soll entschlossen sein, bei verschiedenen Mächten zu intervenieren, damit Friede geschlossen werde zwischen Japan und Rußland, weil die chinesische Bevölkerung unter dem Kriege leide und derselbe für weite chinesische Gebiete von großem Nachteile sei.

Hd **Petersburg,** 25. März. Die Entscheidung, ob der Krieg fortgesetzt werden wird oder nicht, ist immer noch nicht im Rate der Minister entschieden. Fällt der Entscheid zugunsten der Kriegsfortsetzung aus, so werden das 7., das 14. und 15. Armeekorps mobilisiert werden, ebenso Teile der Garde. Die Mobilmachung der kaukasischen Truppenteile ist unwahrscheinlich, da das Gebiet zu unruhig ist.

Hd **Petersburg,** 25. März. Aus Wladiwostok: In den Forts und Bastionen sind 27 000 Mann Truppen zur Verteidigung zur Verfügung; in der Stadt selbst liegen nur 1000 Mann.

! London, 25. März. (Privattel.) Die „Morningpost" meldet aus Shanghai: Eine ernste christen- und fremdenfeindliche Bewegung breitet sich in der Stadt Kiating in der Provinz Chetschwan aus. Die Aufständischen schlugen die ihnen entgegengesandten kaiserlich-chinesischen Truppen gänzlich. Blutige Ausschreitungen werden befürchtet.

(?) **Newyork,** 25. März. Die japanische Anleihe wurde sofort nach Auflage bedeutend überzeichnet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

komisch aus, auch später noch zwang die Not seines Lebens ihn manchmal zu schlechter Kleidung, wie er denn in Dresden stets in einem dürftigen grauen Rock ging. Doch weisen seiner Kalenderaufzeichnungen später immerhin einen kleinen Luxus auf. So schätzte er selbst den Wert seiner Kleidung auf 75 Taler. An Hosen hatte er: 3 schwarzseidene, 1 Paar schwarze Tuchhosen, 2 Paar Manchersterne, 1 Paar grüne, 5 Paar Nanquing, 2 Paar schwarze Zeughosen und 1 Paar lederne Hosen, dann besaß er 20 Westen, 10 Röcke, unter denen auch 1 Schlafrock und 1 Pudermantel nicht fehlten, 3 Hüte, 3 Mützen und einen Chapeaubas-Hut; für seine Hände hatte er einen Muff und 4 Paar Handschuhe. An Wäsche zeichnete seine Schwägerin Karoline auf: „2 Paar weißseidene und 5 Paar buntseidene Strümpfe, 33 bunte 14 weiße Schnupftücher, 37 Hemden, 3 ganze und 4 halb Halstücher, 8 gewöhnliche und 8 steife Halsbinden."

Rose & Co., Dortmund.

Ausstellung von Frühjahrs-Neuheiten.

Costume, Jackenkleider, Staub- und Regenmäntel, Blousen, Kinderconfection, Kleiderstoffe, Seidenwaren und Waschstoffe in allen Preislagen.

Anfertigung von Jackenkleider, Costume und Mäntel auf eigenen Ateliers nach Original-Modellen.

Frankoversand aller Aufträge.

Stoff-Muster portofrei.

Fuhrwerks-Verding.

Im Auftrage der Firma Schnepper u. Isphordig in Hamm i. W. werde ich am **Montag, den 27. März, mittags 1 Uhr,** in der Wirtschaft **Fr. Pütter in Ergste** die **Anfuhr von ca. 100 Doppelwagen** meist Nadelgrubenholz **aus den Witwe Bruneberg-schen Beständen nach Bahnhof Schwerte einschl. Verladung** mindestfordernd verdingen. 866

Herr Förster Orlowsky wird die Bestände fremden Bewerbern anweisen.

Soest, den 22. März 1905.

Ebljröblinghoff, Werkführer.

Eier! Eier!

dicke frische Ware, **19 Stück Mk. 1,00.**

L. Weinberg.

946

Empfehle in **bekannter, hochfeiner Qualität:**

niederrheinische Rotkleesaat

(für hiesige Bodenverhältnisse anerkannt beste Provenienz), ferner:

Weissklee-, schwed. Klee- und Gras-Samen

zu billigen Preisen. Proben zu Diensten.

Wilhelm Heppe. 944

Holl. Vollheringe

trotz der steigenden Preise nur **40 Pfg.** d. Dtzd.

L. Weinberg. 949

Böhmers Schuhwarenhaus,



Schwerte,
Markt 6.

Unstreitig beste und billigste

Bezugsquelle für jedermann.

Konfirmanden- und Kommunikanten-

Anzüge

vorzüglich sitzend, **gut** verarbeitet, in **haltbaren** Stoffen, von

Mk. 6,75

an bis zu den **besten** Qualitäten.

Bernhard Stern,

Schwerte

Markt 7. (934 **Markt 7.**

Makulaturpapier

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Rotklee 945
Weißklee
Schwedenklee
Gelbklee

sowie sämtliche Gräser zu

Futterbau-Mischungen

empfiehlt

L. Weinberg.

Mein Rotklee ist laut Attest der Landw. Versuchsstation frei von ausländischen Saaten, seidefrei und mit 98% Reinheit bewertet.

Hochfeines

Sauerkraut

wieder eingetroffen.

D. Hesse,
955 Hagenerstraße 13.

Saathafer
Saatwicken
Chilisalpeter
Superphosphate
Ammoniak-Superphosphat
Poudrette

empfiehlt zu billigsten Preisen 947

L. Weinberg.

Wegen Lokal-Veränderung geb. eine größere Partie

Geldschränke,

neue und gebrauchte billigst ab.

W. & R. Vollmerhaus,
878 Geldschrankfabrik,
Hagen i W., Telefon 917.

Pflaumen,

süße, dickfleischige u. trockene Frucht,

per Pfd. **17** Pfg.,

empfiehlt 951

L. Weinberg.

Nur Vollbrot kann gute Gesundheit geben, Mehlbrot führt zur Krankheit wie Magen- Darmschwäche 2c. Versuche jeder das

Simonsbrot

aus Soest zu haben bei
897 **Ernst Klein, Schwerte.**

Weizenmehl 000

per Pfd. **12** Pfg.
bei 10 Pfd. **11½** Pfg.

L. Weinberg.

Städtisches Technikum Sternberg (Meckl.)

Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Baugewerk- u. Tiefbauschule. Staatsaufs. Innungsberech.

Jüngere Schlosser

zum baldigen Eintritt gesucht.

Eisenwerk Westhofen
942 **G. m. b. H. Westhofen.**

Tagesmädchen

oder **Morgenmädchen** sofort gesucht. 953

Frau Franz Seligmann,
Sedanstraße 26.

Westfälischer Bismarck-Bund



Ortsgruppe Schwerte.

Am **1. April 1905** wird der

Geburtstag des Alt-Reichskanzlers Fürsten Bismarck

abends 8 Uhr, im Saale des **Gasthofs Ostermann,** durch gemeinsames **Abendessen** (Gedeck 1,50) mit nachfolgendem **Kommerse** gefeiert. — Hierzu werden die Mitglieder des Bundes und die Verehrer des Fürsten Bismarck freundlichst eingeladen.

Der Vorstand der Ortsgruppe. I. A.: Backhausen.

Listen zum Einzeichnen der Festteilnehmer liegen auf im Gasthof Ostermann, im Kaiserhof und in den Gasthöfen Böhmer, H. Quadbeck (zur Post), Raffin und Schulze Selmig.

Städt. Progymasium zu Schwerte.

Der Beginn des neuen Schuljahres ist am **Mittwoch, den 26. April.** Die

Aufnahmeprüfung

findet am **Dienstag, den 25. April, morgens 9 Uhr** statt. Anmeldungen werden im Schulgebäude am **Dienstag, den 11. April und Mittwoch, den 12. April,** morgens von 10—12 Uhr entgegengenommen.

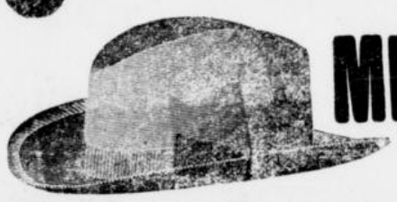
Zur näheren Auskunft ist auch schon vorher bereit

940 **Der Direktor: Dr. Renz.**

Konfirmanden-Hüte!

Elegante Neuheiten!
Solide Qualitäten!

von



Mk. 1,25 an.

Bernhard Stern

Schwerte

Markt 7. (933 **Markt 7.**



D. R. P. No. 149672

Neuheit.

Bannings-Reformherde

mit 4 fachen Wandungn und auswechselbar. Emaille-Fliesen.

Schöner, haltbarer und billiger wie

Majolika-Herde.

Ganz vorzüglich zum Braten und Backen.

904 Allein-Verkauf bei

Fr. Rahlenbeck, Schwerte.

Tapeten! Tapeten!

Nur neue schöne Muster, besonders in den billigen Preislagen

von 13 Pfg. an.

Es liegt in jedermanns Interesse, bei Bedarf meine Musterkarte einzusehen.

L. Weinberg.

950

Hotel Kaiserhof.

Sonntag abend:
Gefüllte Kalbsrouladen
mit Salat.
Span-Fricco.
Kalbsfricandeau mit Gemüsespitzen
Rumpsteak à la Helgoland
Hühner Fricassé
Prima Caviar
Hummermajonaise
u. dgl. mehr.

„Zum Nordstern".

Morgen, Sonntag:



Großes Preisschießen

Es ladet freundlichst ein 4198

C. Leinweber.

Gasthof „Westfäl. Hof".
(Inh. W. Quadbeck.)

gepökelte Ochsenbrust
mit Meerrettigsauce
Casseler Rippen
mit Porreekartoffel
u. Sauerkraut
gebackenen Hecht
mit Kartoffelsalat
und Remouladesauce usw.

Große Auswahl in

Gardinen

empfiehlt in allen Preislagen

Fr. Eichmann.

Möbel-, Polster- und Dekorationsgeschäft
Hörderstr. 12. 954

Peru-Guano

(Füllhornmarke)

als besten Ersatz für Stalldünger



Füllhorn rot, Längsstreifen gelb, Schrift blau.

empfiehlt 952

L. Weinberg.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

H. Hettlage,

Hagen,

Elberfelder Strasse 53,

Münster i. W. — Bielefeld, — Hamm i. W.

Westfalens größtes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft

für

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe

Jede Sport-Kleidung und Ausrüstungs-Livreen,
Feinste Maß-Schneiderei auf eigenen Ateliers,

zeigt den Eingang **sämtlicher Neuheiten** für

Frühjahr und Sommer 1905

in unerreicht großer Auswahl ergebenst an.

Jede Abteilung meines großen Etablissements ist mit neuen Waren überfüllt.

Mein neuer illustrierter Katalog, wie solcher zu jeder Saison erscheint, sowie meine

sehenswerte Eröffnungs-Dekoration

werden Ihnen ein kleines Bild von dem geben, was Ihnen mein Geschäft bietet und welches die neuen Moden für Herren und Knaben sind.

Die Vervollkommnung meiner fertigen Garderoben ist, infolge der durch langjährige Tätigkeit in der Branche gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen, eine ganz gewaltige.

Die Verarbeitung ist durch praktische Arbeitsteilung die vollendeste, die inneren Einlagen und Zutaten sind die besten. Nur erstklassige Schneider- und Zuschneidekräfte werden beschäftigt.

Meine großen Läger ermöglichen es mir, für jede Figur, ganz gleich, wie dieselbe gewachsen ist, oder welche Breiten- und Höhenmaße dieselbe hat, tadellos und bequem sitzende Garderobe zu bringen.

Durch direkten großen Bezug der Rohmaterialien, durch rationelle Herstellung der Konfektion und durch die kolossalen Umsätze wird ein von gleichem Stoff angefertigtes fertiges Kleidungsstück bedeutend billiger, wie ein gutes Maßstück, obschon es letzterem in keiner Hinsicht nachsteht.

Als weitaus größtes Spezialgeschäft, sowohl in Größe der Warenlager und Geschäftsräume, als auch des Warenverkaufs, hab ich von den größten und leistungsfähigsten Fabrikanten den Alleinverkauf für meine Geschäfte in Hagen, Münster, Bielefeld, Hamm und bin infolge dessen in der Lage, eine besondere Auswahl und nur die besten Fabrikate zu bringen.

Sie haben die Garantie, in meinem erstklassigen Spezial-Geschäft alle Vorteile zu genießen. Meine Auswahl ist die größte. Sie sehen bei mir jede Neuheit stets zuerst. Ich führe nur gute, nach jeder Hinsicht richtige Konfektion. Die Bedienung ist streng reell. Meine Preise sind billiger wie in irgend einem anderen Geschäft.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

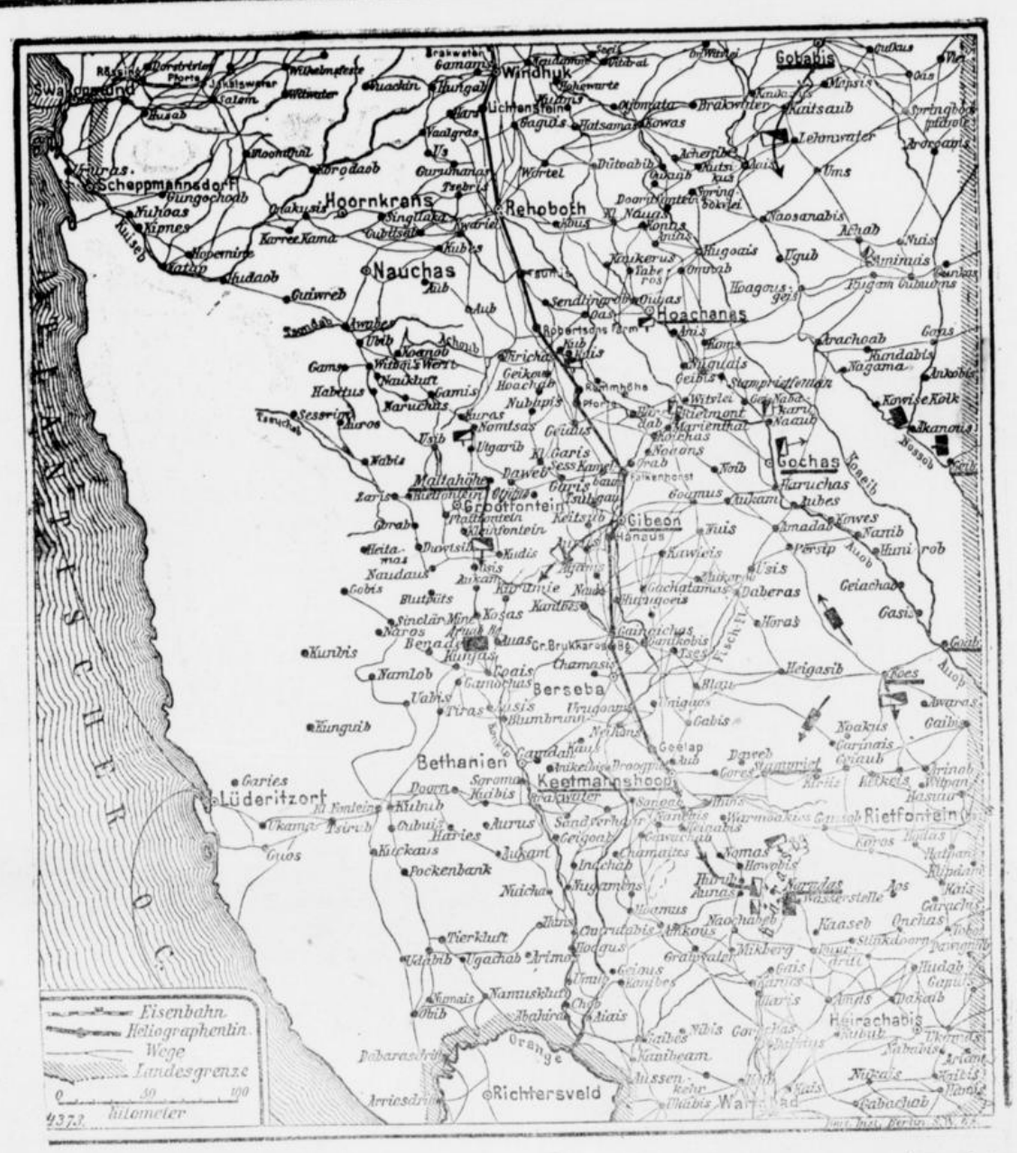
Brendamour, Lindhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 12 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 72. Schwerte, Sonnabend, den 25. März 1905 37. Jahrgang.



Die Lage in Südwestafrika.

Aus dem letzten Telegramme des Generalleutnant v. Trotha geht hervor, daß Oberst Deimling die Leitung der gegen die großen Karasberge begonnenen konzentrischen Operationen persönlich übernommen hat. Die Abteilungen Kamptz und Koppy sind in seiner Hand vereinigt. Kamptz drang, wie bekannt, am 10. März von Süden her in die Schluchten um Nurudas ein und warf nach heißem Kampfe die Bande unter Morris zurück. Am folgenden Tage stieß Koppy von Norden her auf Sturmanns Werft ins Gebirge vor. Deimling will nun vorerst die Karasberge vollständig säubern.

Sein Plan geht dabei offenbar dahin, die feindlichen Abteilungen aus den schützenden Schluchten des über zweitausend Meter Höhe ansteigenden Gebirges hinaus und nach Osten gegen die Betschuanagrenze hin zu drängen. Von dieser Seite naht Major Lengerke mit der 11. Kompagnie des zweiten Regiments, der 3. Ersatzkompagnie, einer Hälfte der 8. und zwei Geschützen der 9. Batterie. Lengerke hatte Koes, den Hauptort der dort schon vor Wochen entscheidend geschlagenen Veldschoendrager, besetzt gehalten, um den befürchteten Abzug der Witbois nach den Karasbergen zu verhindern. Nachdem die Witbois aber ihren Plan vorläufig anscheinend aufgegeben haben (Hendrik soll gegen Stamprietfontein, Simon Kopper gegen Gochas umgekehrt sein), wurde Lengerke für die Kooperation gegen die in den Karasbergen sitzenden Banden Morengas und Morris' frei. Am 12. März, also nach den Schlägen bei Nurudas und Kosis, hatte Lengerke, der bereits bei Kouchanas am oberen Goub (Bakrivier) — 50 Km. östlich vom Gebirgsstock entfernt — angelangt war, noch keine Fühlung mit dem Feinde.

Dagegen ist die Verbindung mit Deimling in den Bergen hergestellt. Die von Keetmanshoop kommende, bei Kosis am Nordostabhang der Karasberge stehende und durch das schwere Gefecht vom 10. außerordentlich geschwächte Abteilung des Hauptmanns Kirchner ist von Deimling durch eine Kompagnie und zwei Geschütze verstärkt und damit wieder aktionsfähig gemacht worden.

So zieht sich der Ring am Ostabhang ihrer Schlupfwinkel von drei Seiten her um die beiden Rebellenführer zusammen. Morris ist ja bei Nurudas entscheidend geschlagen worden.

Sozialdemokratische Arbeitersteuern.

Der sozialdemokratische Verband deutscher Gastwirtsgehilfen, der am 31. Dezember 1904 3025 Mitglieder zählte gegen 2704 des Vorjahres, hatte im Jahre 1904 eine Einnahme von 58 715 Mk. zu verzeichnen. Von dieser Summe wurden ganze 11 999 Mk. für solche Zwecke verwandt, von denen die Mitglieder praktische Vorteile haben können, nämlich für Krankenunterstützung lumpige 7162 Mk. und für den Arbeiternachweis gar nur 4837 Mk. Dahingegen verschlang die Verwaltung 15 654 Mk. und die Agitation 3386 Mk. Außerdem wurden noch 1020 Mk. als Beteiligung an Gewerkschaftshäusern ausgegeben. Es wurde also insgesamt die hübsche Summe von 20 000 Mk. verpulvert, um einigen sozialdemokratischen Beamten und Agitatoren eine behagliche „Bourgeoisexistenz" zu ermöglichen. Man begreift eigentlich nicht, daß es immer noch so viele betör-

Zeitgemäße Reime.

Frühlings Anfang!

Revidiert den Kleiderschrank,
Ob auch alles gut im Stande!
Ueber Nacht mit leisem Gang
Kam der Frühling in die Lande;
Er befreit von Winters Druck
Die Natur und macht sie „schmuck"
Und wir wandern froh entgegen
Einer Zeit voll Glück und Segen!

Was bisher verborgen schlief,
Rührt und regt sich nun beständig;
Wenn der holde Frühling rief,
Wird es überall lebendig,
Und der alte Winter flieht,
Doch indem er rückwärts zieht,
Streut er oft noch Flocken nieder,
Lächelnd taut der Lenz sie wieder!

Frühlingssonne taut geschwind
Auf der Flur die weißen Flocken,
Nur nicht solche, welche sind
Ausgestreut auf alte Locken.
Wenn die Flur sich unbedingt
In der Frühlingzeit verjüngt,
Muß der bravste Mensch behalten
Graue Haare — Kummerfalten!

Aber ist das Herz noch jung,
Können auch die ält'sten Knaben
Freude und Begeisterung
In dem holden Lenze haben.
Daseinsfreude, Daseinslust
Regen sich in jeder Brust,
Und die Jungen wie die Alten
Freu'n sich an des Frühlngs Walten!

Wehts im Lenze lind und lau,
Zu des Winters Unterscheidung
Denken wieder Mann und Frau
An den Wechsel ihrer Kleidung.
Frau und Töchter eilen schon
Tag für Tag zur Konfektion
Und der Vater eilt zum Schneider
Denn die Leute — machen Kleider!

Frühlingszeit bringt Poesie,
Bringt uns wieder neue Gäste,
Oculi — da kommen sie!
Für den Waidmann ist's das Beste!
Auch die Störche sind schon da,
Wenn ich auch noch keinen sah,
Hab vom Nachbar ich vernommen,
Daß der Storch dort angekommen!

Von der Reise kam der Star,
Und er reiste äußerst billig,
In den Kasten ganz und gar
Zieht er nun, jedoch freiwillig!
Nimmt das Heim, wie sich's ihm bot,
Er weiß nichts von Wohnungsnot,
Sagt zum Weibchen nur: Ich bitte,
Raum ist in der kleinsten Hütte!

Holde Zeit der Poesie,
Läßt uns ach so viel erwarten,
Eine Frühlingssinfonie
Klingt nun bald in Wald und Garten.
Ist auch jetzt die Flur noch kahl,
Bald belebt sich Berg und Tal,
Sieghaft wie japan'sche Streiter
Rückt der Frühling vor! — Ernst Hetter.

Humor und Satyre.

? Boshaft. „Haben Sie meine Frau mit einem Momentapparat aufgenommen?" — „Nein! . . Wie kommen Sie darauf?" — „Weil sie auf dem Bilde den Mund zu hat!"

? Moderne Auffassung. Freier: „Und was bekommt Ihre Tochter mit?" — Vater: „Bloß die Ausstattung!" — Freier (entrüstet): „So, und da sagen Sie, Ihre Tochter sei heiratsfähig?!"

? Vielleicht. „Wenn so ein Heuschreckenschwarm einfällt, ist der Mensch wehrlos! Weder Waffen noch Feuer nützen etwas!" — „Hat man es schon mit den Autlern versucht?"

? Sonderbarer Gegenbeweis. Freundin: „Also Ihr führt eine glückliche Ehe? Dein Mann behauptet allerdings das Gegenteil!" — Junge Frau: „Ach, der hat nichts zu behaupten."

? In der Verlegenheit. Arzt: „Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß das Bier während Ihrer Krankheit ein großes Gift ist — — und was tun Sie nun da?" — Bauer: „I' — i' — wollt' mi eben vergiften!"

? Konkurrenz. Abgebrannter (als knapp nach dem Brande ein Baumeister kommt und ihm Offerte wegen Neubau des Hauses machen will): „Bedaure, es war schon ein Kollege von Ihnen da, wie's Haus noch gebrannt hat!"

? Was alles eine Frau kann. Sie kann die ganze Nacht in einem Paar Schuhe tanzen, die ihr zwei Zoll zu kurz sind und dabei aufs höchlichste amüsieren. — Sie kann an dem Schaufenster eines Modewarenmagazines ohne Aufenthalt vorübergehen — wenn sie sich zum Abgange eines Eisenbahnzuges verspätet hat. — Sie kann die halbe Nacht mit einem brüllenden Baby im Arm auf und ab wandeln, ohne auch nur den

ten Leute gibt, die sich von der Sozialdemokratie fortgesetzt schröpfen lassen, bloß damit den an der Parteikrippe sitzenden bevorzugten „Genossen" fette Pfründen eingerichtet werden können. Was die Arbeiter an Staats- und Gemeindeeinkommensteuern, sowie an indirekten Steuern aufbringen, ist verschwindend gering im Vergleiche zu den großen Geldopfern, die die Sozialdemokratie fortgesetzt aus ihren Anhängern herauspreßt. Ob es unter den Betörten nicht doch einmal tagen wird?

Bulgarien und die Türkei.

Von Bulgarien aus wird festgestellt, daß gewisse Kreise in Sofia die gegenwärtigen Zustände in Mazedonien schwärzer denn je beurteilen. Die Lage sei so verwickelt, daß die Entwirrung kaum mehr mit den von den Mächten ins Auge gefaßten Maßnahmen möglich erscheine. Da auf der anderen Seite auch die Haltung der Türkei gegenüber Bulgarien in der letzten Zeit zweifellos sehr unfreundlich geworden sei, so müsse man mit Besorgnis der Zukunft entgegensehen. Dem gegenüber schreibt die Köln. Ztg.: Es muß der bulgarischen Regierung bekannt sein, daß die maßgebenden Kreise in der Türkei, vor allem der Sultn selbst, garnicht daran denken, sich in kriegerische Abenteuer einzulassen, deren Ausgang niemand vorherzusagen vermag. Tatsächlich ist auch nichts geschehen, was auf kriegerische Vorbereitungen der Türkei schließen läßt. Die Truppen in Mazedonien haben nur Rekruten erhalten, wie das regelmäßig gschieht. Eine türkische Mobilmachung für einen Aufmarsch in Europa ist so langwierig und mit derartig bedeutenden See- und Landtransporten verbunden, daß sie garnicht unbemerkt bleiben kann, und bisher ist kein Schritt dazu geschehen. Wenn Waffen und Munition nach Mazedonien gebracht werden, so ist das ebenfalls nicht der geringste Beweis für kriegerische Absichten. Es handelt sich dabei um die Ausrüstung für die Reserve und um den Ersatz veralteten Materials. Wer in derartigen, bei jeder Armee regelmäßig vorkommenden Maßregeln eine bedrohliche Handlung sehen will, müßte mit viel größerem Recht die Neuordnung des bulgarischen Heeres, die sich jetzt vollzieht, als ein Zeichen für Kriegsgelüste Bulgariens ansehen. Wir bezweifeln aber, daß Fürst Ferdinand geneigt sein sollte, die ruhige Haltung aufzugeben, die er bisher eingenommen hat und die ihm wie dem Fürstentum mehr genutzt hat, als Geschrei und Säbelrasseln.

Westfalen und Rheinland.

[×] **Hamm**, 24. März. (Ein gefährlicher Wechselschwindler) wurde hier festgenommen. Vor einigen Tagen gelang es ihm, beim Bankhause Seelig Windmüller einen Wechsel mit gefälschtem Namen in Höhe von 600 Mark unterzubringen. Kurz darauf versuchte er, indes ohne Erfolg, ein gleiches Manöver bei dem Bankhause Max Gerson u. Co. mit einem Wechsel von 850 Mark. Nun ging er wieder zum erstgenannten Bankier, und zwar mit einem Wechsel von 900 Mark. Als man Verdacht schöpfte und ihn in einer Stunde wiederkommen hieß, verschwand er, ohne sich wieder blicken zu lassen. Der benachrichtigten Polizei gelang es gestern, den Schwindler in der Person des Milchhändlers Eckel von hier festzunehmen.

§ **Witten**, 24. März. (Das Auge verloren.) Die leidige Unsitte der Kinder, mit Steinen zu werfen, hat gestern einem 8jährigen Mädchen in der Schlachthofstraße das Augenlicht gekostet. Das Mädchen spielte mit anderen Kindern Ball, als es plötzlich schrie: „O, mein Auge, mein Auge!" Der von einem Knaben geworfene und sein Ziel verfehlter Stein hat das Auge des Mädchens getroffen und ihm so den Verlust des Auges beigebracht.

(÷) **Bochum**, 24. März. (Der pfiffige Kohlenhändler.) Kommt da dieser Tage ein mit heiserer Stimme „Kohlen, Brennholz" rufender Kohlenhändler durch die Straßen der Stadt. Ein hiesiger Bürger, der gerade schwarze Diamanten zum Heizen benötigte, ließ sich eine Quantität vom Wagen abladen, da der Preis zivil und die Ware anscheinend vorzüglich war. Wie erstaunte aber der Käufer, als die Säeck entleert wurden und es sich zeigte, daß zwar obenauf gute Stückkohlen, darunter aber nichts als Schlacken und Dreck lag! Alles Raisonnieren half aber nichts, der pfiffige Kohlenhändler war längst fort.

* **Bochum**, 24. März. (Durch eingewaltiges Feuer) ist in der vorvergangenen Nacht die Kornbranntweinbrennerei von Stratmann in Kornharpen eingeäschert worden. Die städtische Brandwache von Bochum wurde zur Hülfe gerufen, sie konnte aber nicht mehr viel retten. Der Schaden ist groß, jedoch teils durch Versicherung gedeckt. Es wird vermutet, daß das Feuer böswillig angelegt worden ist. Der Verdacht lenkt sich auf einen Schweizer, der seit Ausbruch des Brandes spurlos verschwunden ist.

* **Altenvoerde**, 24. März. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der 18 Jahre alte Arbeiter H. K. aus Oberbauer hat sich dadurch strafbar gemacht, daß er sich an einem 13 Jahre alten Mädchen in unsittlicher Weise verging. Der Bursche wurde gestern verhaftet und dem Amtsgefängnis zugeführt.

!! **Schwelm**, 24. März. (Vereinigung der evang. Gemeinden.) Die Presbyterien und Repräsentanten der hiesigen lutherischen und reformierten Gemeinden, die insgesamt etwa 15 000 Seelen umfassen, beschlossen die Vereinigung derselben zu einer einzigen evangelisch-unierten Gemeinde. Der Beschluß, über den die Gemeindemitglieder selbst noch abzustimmen haben, wird hier vielfach freudig begrüßt.

= **Langerfeld** (Kreis Schwelm), 24. März. (Ohne Gaslicht) ist unsere, über 15 000 Einwohner zählende große Landgemeinde seit nun schon zwei Tagen. Weder in Straßen noch in Häusern brennt abends die gewohnte Gasflamme. Wirte, Geschäftsinhaber usw. müssen zu Kerzen und Petroleumlampen zurückgreifen. Ursache zur großen Kalamität soll der Gasmeister des Gaswerks selbst sein. Ihm war gekündigt worden; um sich zu rächen, soll er plötzlich seine Funktionen eingestellt haben.

(§) **Elberfeld**, 24. März. (Der bergische Verein gegen Fabrikdiebstahl,) der 13 bergische Städte umfaßt, darunter Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Hagen und Remscheid, hielt heute abend seine Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht wurden in Elberfeld 28 Personen, in Barmen 36 Personen und auswärts 3 Personen wegen Seidendiebstahls oder Unterschlagung von Seide usw. in Untersuchung gezogen. Bestraft wurden in Elberfeld 16, in Barmen 23 Personen, gegen die anderen schwebt noch die Untersuchung. Seit dem Bestehen des Vereins, im Jahre 1884, wurden 1077 Personen, 754 Diebe und 323 Hehler zur Untersuchung gezogen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 234. Gegenwärtig bestehen fünf derartige selbständige Vereine.

!! **Düsseldorf**, 24. März. (Tödliche Unfälle. — Schweres Verbrechen.) Der Arbeiter Michael Höcks geriet auf der Markenstraße mit einer Handkarre in die Räder eines Wagens, wobei ihm die Karrenbäume mit derartiger Wucht gegen den Unterleib trafen, daß der Unglückliche auf dem Wege zum Krankenhause starb. — In der Wohnung der Eheleute Ferrier auf der Duisburgerstraße stürzte eine Hängelampe von der Zimmerdecke herunter, wobei sich das brennende Petroleum über den Körper der Ehefrau F. ergoß und die erlittenen schweren Brandwunden den alsbaldigen Tod der Verletzten zur Folge hatten. — Verhaftet wurde ein hiesiger Schuhmachermeister, der sich an einem jungen Mädchen sittlich in schwerster Weise vergangen hat.

(:) **Düsseldorf**, 24. März. (Submissionsblüten.) Wie notwendig die vor längerer Zeit im Stadtrat angeregte und dann einer besonderen Kommission zur Prüfung überwiesene Neuregelung des Submissionswesens ist, haben wiederum die Ergebnisse der Ausschreibung des hiesigen Tiefbauamtes auf Lieferung von Kanalisationsmaterial bewiesen. Es handelte sich zunächst um Lieferung von 17 500 Kilogramm Gußeisenteilen für Kanäle, hier stellt sich das niedrigste Angebot auf 18 875,50 Mk., das Höchstgebot auf 32 759 Mk.; bei einem verhältnismäßig nicht hohen Objekt ergibt sich also zwischen dem niedrigsten und Höchstangebot eine Spannung von über 80 Prozent. Nicht viel geringer war der Unterschied bei der zweiten Gruppe. 100 000 Kilogramm Gußeisenteile für Hausanschlüsse. Bei einer Mindestforderung von 18 912 Mk. betrug die höchste Forderung 23 080,25 Mk., stellt sich mithin nahezu 75 Prozent höher. Noch krasser aber tritt der Uebelstand bei der Vergebung von Hanfstricken hervor; hier beträgt der Unterschied zwischen der niedrigsten und höchsten Forderung über 200 Prozent. Eine Lenneper Firma bot je 100 Kilogramm Hanfstrick mit 20 Mk. an, während die Meistforderung einer Düsseldorfer Firma auf 63 Mk. lautete.

(÷) **Köln**, 24. März. (Glücklicher Zufall.) Gestern abend wurde einem Manne in der Eintrachtstraße vor einer Tür das Fahrad gestohlen. Um seine Geschäfte weiter besorgen zu können, ging er nach etwa einer halben Stunde in eine Fahrradhandlung am Hohenstaufenring, um sich ein Fahrrad zu leihen. Dort erzählte er dem Geschäftsinhaber von dem Vorfall. Aber wie war er erstaunt, als dieser ihm sagte: „Da steht ja Ihr Fahrrad, eben war jemand hier, der es verkaufen will; ich habe ihn auf eine halbe Stunde später wiederbestellt." Zur festgesetzten Zeit kam auch ein Mann, der das Geld holen wollte. Es war zwar nicht der Dieb, aber ein Abgesandter von ihm; der Spitzbube selbst stand an einer Ecke. Unbemerkt wurde der Dieb nun verfolgt, am Eigelstein ergriffen und festgenommen.

* **Köln**, 24. März. (Dumme Streiche) machte in der verflossenen Nacht ein schon im zehnten Jahr dienender Unteroffizier der hiesigen Militär-Bäckerei-Abteilung. Er zog gegen 2 Uhr mit zwei Frauenzimmern, die fortwährend sangen und johlten, vom Waidmarkt über die Hohepforte zur Agrippastraße und wieder zur Hohepforte zurück. Wiederholt mußte die Gesellschaft zur Ruhe verwiesen werden, aber sie trieb es immer toller, warf die an den Türen stehenden Mülleimer umher und macht einen solchen Radau, daß die Leute aus dem Schlaf aufgeschreckt wurden. Als ein Schutzmann energisch einschritt und die Namen der beiden „Schönen" feststellen wollte, wurde der Oberbäcker grob und stieß den Beamten gegen die Brust; auch einen zweiten Schutzmann griff er tätlich an und zerriß ihm den Mantel. In seiner Wut versuchte er auch blank zu ziehen, aber die Waffe wurde ihm entrissen, bevor er damit Unheil anrichten konnte. Zur Militär-Arrestanstalt in der Schnurgasse mußte der rabiate Sergeant geradezu geschleift werden.

§ **Duisburg**, 24. März. (Eine Wette um 1000 Mark) wurde gestern zwischen dem Wirt Herrn L. auf der Musfeldstraße und dem Herrn Metzgermeister D. von der Unterstraße in dem Restaurant Bongartz auf der Düsseldorferstraße geschlossen. Herr D. hat sich verpflichtet, in der Zeit von gestern abend 9½ Uhr bis heute mittag 12 Uhr von hier nach Köln (65 Kilometer) zu gehen. Da Herr D. nicht eben zu den Schlanken gehört, so ist der Marsch für ihn — er muß in der Stunde durchschnittlich 4½ Kilometer zurücklegen — recht anstrengend und der Ausgang der Wette zweifelhaft. Der unternehmende Wanderer wird zwecks Kontrolle von seinem Kollegen H. aus der Kasinostraße begleitet.

Vermischtes.

† **(Eine fatale Verwechslung)** passierte in München einer schwachsinnigen 80jährigen Almosenempfängerin. Die Alte, die zu der sogenannten Freitagskundschaft zählt (der Freitag ist offizieller Betteltag in München mit allgemeiner Streife und Haussuchung) und durch ihre Lamentationen allgemeines Mitleid zu erregen versteht, fand sich, wie gewöhnlich, beim Armenrate des Bezirks ein, um die Anweisung auf ihre laufende Unterstützung zu holen. Dabei erwischte sie in der Eile statt des Unterstützungsbuches das — Sparkassenbuch, lautend auf 2000 Mark. Der Herr Rat war nicht wenig überrascht, bei dieser eingeschriebenen Armen einen solchen Wohlstand anzutreffen. Er nahm zunächst das Sparkassenbuch in eigene Verwahrung, um dem Armenpflegschaftsrate über den Stand der Dinge Mitteilung machen zu können.

Wunsch zu äußern, den Schreihals zu morden. — Sie kann liebend jahrelang Gleichgiltigkeit und Vernachlässigung ertragen, die sie nach einem Beweis zarter Rücksicht augenblicklich vergißt. — Sie kann in die Kirche gehen und dir nachher die Toilette jedes andächtigen Frauenzimmers bis ins Detail beschreiben, in seltenen Ausnahmefällen sogar eine blasse Idee vom Inhalt der Predigt geben. — Sie kann ihrem Gatten wie eine Heilige in die Augen sehen, wenn er irgend ein Kindermärchen über irgend einen unversäumbaren Klubabend aufbindet, ohne entfernt auch nur zu verraten, daß sie weiß, welch kolossaler Lügenbold er ist. — Sie kann sich einen halben Meter Wollstoff in ihre anderthalb Stunden entfernte Wohnung schicken lassen, nachdem sie dem Händler für fünf Hundert Mark Seidenzeuge durcheinandergeworfen und zerknittert hat, mit einer solch liebenswürdigen Suade, daß der Eigentümer des Geschäfts in seines Nichts durchbohrende Gefühle von Bewunderung erfüllt wird. — Sie kann — doch was kann sie nicht? Sie kann alles — mit einer Ausnahme, sie kann auf keinen Baum klettern.

Die anerkannt beste u. billigste Bezugsquelle

für sämtliche Manufaktur-, Modewaren-, Bekleidungs- und Aussteuer-Artikel

ist das altbewährte Kaufhaus

Hermann Kornblum

Frankfurterstr. 97, 99, 101. **HAGEN i/W.** Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Geschwister Becker, Schwerte,

Grösstes Geschäftshaus für Damenmoden.

Sämtliche Neuheiten

in

Kleiderstoffen, Seidenwaren, Besätzen, Jackets, Paletots, Staub-Paletots, Staub-Câpes, Kinder-Jackets, Kostümröcken, Blusen, Unterröcken u. Kinderkleidchen

sind in grösster und schönster Auswahl eingetroffen.

Anerkannt grösste Auswahl am Platze in sämtlichen Manufakturwaren.

Auf Wunsch werden Kleiderstoffe auf eigenem Apparat gratis decatiert.

Elegante Anfertigung von Damen-Kostümen unter Garantie.

Billigste Preise bei guten Qualitäten. **Streng reelle Bedienung.**

4232.

Gottesdienst.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 26 März 1905.
Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.
Größere evangel. Gemeinde. Sonntag, den 26 März 1905.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Pastor Wischnath.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Heinenberg.
Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, 26. März 1905.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
(Verpflichtungsgelegenheit.)
Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.
Redner: Herr Rektor Kneisel, Elberfeld.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 26. März 1905.

Vorm. 6½ Uhr: Stille hl. Messe.
„ 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion.
„ 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2½ Uhr: Andacht.

Westhofen.

Sonntag, 26. März Vorm. ½10 Uhr: Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Restaurant Zum Freischütz

Inh. **Heinr. Straetmanns.**

Sonntag, den 26. März, nachm. 4 Uhr

V. Volks-Concert.

Veranstalter Musikdirektor **Aug. Haselhoff, Schwerte,** (Klavier).
Mitwirkende: Herr Concertmeister **Franz Uschmann, Dortmund,** (Cello).
Herr Concertmeister **Georg Bachmann, Dortmund,** (Violine).
Herr **Heinr. Dahlbüdding, Schwerte,** (Tenor).
Herr **Fritz Schäfer, Schwerte,** (Bariton)

Entree 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf á **40 Pfg.** sind in den Zigarrenhandlungen **Dittrichs, Kleingarn u. Heinrichs** in Schwerte, sowie im **Freischütz** zu haben. 881

Für Haushalt und Küche ist die condensirte
Alpenmilch Nestle
sehr geeignet, säuert nicht, keimfrei, ökonomisch im Gebrauch, die reichste an Sahnengehalt.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Ein neuer Abschnitt

im Margarineconsum hat durch das Erscheinen der bekannten Delikatessmargarine

„Solo in Carton"

begonnen! Diese Marke wird, wie schon der Name sagt, in geschmackvollen Cartonpaketen von ½ und ¼ Pfund Grösse in stets allerfrischester Ware versandt. Infolge dieser Verpackungsart hat weder Licht noch Luft Zutritt zum Inhalt, sodass schädliche Einwirkungen, die sonst die Margarine nachteilig verändern, ausgeschlossen sind. Jedes Paket trägt ein Datum mit welchem für beste Qualität und Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird.

Ueberall erhältlich!

Gartengrundstück

neben der Wirtschaft Duisberg am Ostentore, 5 a 64 pm, kann anderweitig angepachtet werden.
930 **Schulte,** Auktionator.



Ziegenlämmer

kauft
Lehmann Levy
9.9 Kleine Marktstraße 5.

Höchstes Einkommen

erzielen **Damen u. Herren** durch den provisionsweisen Verkauf unserer nach jeder Photographie hergestellten **Semi-Emaille, Broschen und Vergrößerungen.**
Julius Schloss & Co.
Frankfurt a. M. 320.

3 Zimmer

in besserem Hause an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. 929
Zu erfragen Hörderstraße 43.

Mehrere
Mansardenzimmer

zu vermieten. **W. Kothe,**
931 Wilhelmstraße.

Eine
Wohnung

von 2 Zimmern, Stall und Gartenland ist per 1. Mai zu vermieten.
914 Bergischestraße 5.



Heinrich Hartmann Hörde

Viktoriastrasse 7

— Endstation der Dortmunder Strassenbahn —

Möbel- Handlung

Eigene Schreinerei — Eigene Polsterei

Reichhaltiges Lager
von den billigsten bis zu den elegantesten Ausstattungen
Aeltestes u. grösstes Geschäft am Platze

Teppiche
Läufer
Gardinen

Nach auswärts franko Lieferung

Ziehung 18., 19. und 20. April

Marienburg

Lose à **3 M.** Porto u. Liste 30 Pf. extra
300 000 Lose. 8810 Gelds. ohne Abzug mit Mark

355000

Hauptgewinne ohne Abzug: Mark

60 000
50 000
40 000
30 000
20 000
10 000

4 à 2500 = **10 000**
10 à 1000 = **10 000**
20 à 500 = **10 000**
100 à 100 = **10 000**
200 à 50 = **10 000**
1000 à 20 = **20 000**
7500 à 10 = **75 000**

Marienburger Lose à 3 M. zu haben bei den **Kgl. Lotterie-Einnehmern** und **den durch Plakate kenntlicher Verkaufsstellen.**

Gute Stellung

erlangen Sie schnell durch „Allgemeine Vakanzen-Liste", Mannheim.

Suche zu Ostern einen
Anstreicher-Lehrling

826 **W. Hellmig.**

Ein ordentliches
Mädchen

von 16—18 Jahren für Hausarbeit gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg. 911

Kochlehrfräulein

auf baldigst nach **Hagen** gesucht Lehrzeit 1 Jahr, ohne gegenseitige Vergütung.
Gasthof C. Schäfer
891 Markt 8.

Ein saub. Mädchen

für eine Beamten-Familie nach Essen gesucht. Auskunft erteilt
Frau **Arnold Niederhoff,**
898 Brückstraße 21.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Aussergewöhnlich billige Preise für

Gardinen

und Rouleaux, abgepasst und vom Stück.

Reste Gardinen,
jeder Rest nach Wahl,
25 und 50 Pfg.

Gardinen,	deren früherer Preis 8,50 Mk.	jetzt 2,50 M.
Gardinen,	deren früherer Preis 4,75 Mk.	jetzt 3,25 M.
Gardinen,	deren früherer Preis 5,75 Mk.	jetzt 4,00 M.
Gardinen,	deren früherer Preis 7,00 Mk.	jetzt 5,00 M.
Gardinen,	deren früherer Preis 8,50 Mk.	jetzt 6,00 M.
Gardinen,	deren früherer Preis 9,75 Mk.	jetzt 7,00 M.
Gardinen,	deren früherer Preis 12,00 Mk.	jetzt 8,75 M.
Gardinen,	deren früherer Preis 15,00 Mk.	jetzt 11,00 M.
Roll-Rouleaux,	deren früherer Preis 2,50 Mk.	jetzt 1,50 M.
Zug-Rouleaux,	deren früherer Preis 2,75 Mk.	jetzt 1,85 M.
Zug-Rouleaux,	deren früherer Preis 5,00 Mk.	jetzt 3,50 M.

Unter Preis!

Tüll-Kommodendecken mit Bandeifassung, 70/110 cm gross 27 Pfg.

Tüll-Bettdecken neueste Zeichnungen, 165/225 cm gross 2,75 Mk.

Nur so lange Vorrat reicht!

Ueber 3000 Fenster Gardinen!
Ueber 200 Stück Vitrage!

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

Westenhellweg 46.

Aelteste und bestrenommierte Firma der Provinz. Gründung des Stammhauses 1827.

Prima Stockfisch,
p. Pfd. 70 Pfg.
Rollmöpse
Bratheringe
Bismarckheringe
Superior Heringe,
p. Dtzd. 45 Pfg.
889 empfiehlt
Wilh. Hark,
Bahnhofstraße 25.

Bruteier
Ital, Rebhuhnfarb, verkaufe das Stück zu 10 Pfg. 921
Friedr. Rüßel, Ergste.

Sämereien
billigst.
Pflanzbohnen,
p. Pfd. 15 Pfg., bei 5 Pfd. 14 Pfg.
888
Wilh. Hark,
Bahnhofstraße 25.



Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoock. Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Carl Trog, Schwerte
Hagenerstrasse 9
Fernsprecher 32
empfiehlt
Spiegel- und Fensterglas, Matt-, Mouselin- und Rohglas
Ornament-, Catheral- u. Drahtglas
in allen Größen, fertig geschnitten
Kitt, Farben, Lacke und Pinsel
896 in größter Auswahl.

Tapeten! Tapeten!
Keine verlegenen Fabrikreste!
Neueste Muster. Gutes, festes Papier.
Meine diesjährige Musterkarte umfaßt ca.
350 Muster
welche ich sämtlich auf Lager halte.
Die neuesten und schönsten Dessins sind zu außergewöhnlich niedrigen Preisen ausgezeichnet und habe ich durch sorgfältige und reichhaltige Auswahl jedem Geschmack Rechnung zu tragen gesucht. Selbst die billigsten Sachen sind dem modernen Geschmack entsprechend.
Ihr eigener Vorteil ist es, wenn Sie sich von Ihrem Tapezierer ausdrücklich meine Karte vorlegen lassen oder solche in meinem Geschäft verlangen; auf Wunsch wird sie gern in's Haus gesandt.
Eine große Partie vorjähriger Muster, **ca. 10 000 Rollen** werden wieder als
Reste
in beliebiger Rollenzahl weit unter Preis abgegeben, worauf ich besonders hinweise.
Beste Kaufgelegenheit für Bauherren und Unternehmer.
Wilh. Heppe
Schwerte. 878

Habe die Wohnung des Herrn **Uhrig** Gr. Marktstr. 1, bezogen und mit dem heutigen Tage meine
zahntechnische Praxis
aufgenommen. 915
Carl Seeger
Zahntechniker.

Schönes
Kalbfleisch
a Pfd. 60 Pfg.
5 Pfd. 2,75 Mk.
zu haben bei
C. Wilkes jr.
906 Mährstraße.



Schellfisch,
Bratfisch, Cablian,
Pfd. 15—20 Pfg.
Holl. Vollheringe,
Dtzd. 35 Pfg.
893 empfiehlt
F. A. Haape.



aus Soest liefert in bekannt guter Qualität
Ernst Klein.

Miet-Pianos
in großer Auswahl bei
Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40/42

J. Hecht Nachf., Schwerte, Ostenstr. 20
Anfertigung
elegant. Garderoben nach Mass
Kostume Blusen Röcke Frack-Anzüge Gehrock-Anzüge Smoking-Anzüge Paletots etc. etc.
unter Garantie
für sauberste Verarbeitung u. tadellosen Sitz
Alleinverkauf von
Bleyle's Knaben-Anzügen, Reformhosen, Turnhosen etc.

Sehr ausgiebig und daher billig ist
MAGGI's Würze. Bestens empfohlen von
Julius Boecker, Hagenerstrasse 8. 669

Weinhandlung

Heinrich Geiger
Gr. Marktstr. 1 **Schwerte** Gr. Marktstr. 1
vis-à-vis der Buchhandlung von Herrn C. Braus.

Grosses reichhaltiges Lager in:
Rhein- und Moselweinen
Ahr-, Rhein- und franz. Rotweinen
Süd-Dessertweinen
.. Cognac und Likören ..

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 72. Schwerte, Sonnabend den 25. März 1905 37. Jahrgang.

Wochenschau.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Frühlings-Anfang hat auch in der Politik eine leichte Frühlingsstimmung, mancherlei Frühlings-Hoffnungen gebracht, die unter einem späten Nachtfrost ja wieder leiden mögen, aber sich doch einmal verwirklichen müssen. Das gilt in erster Reihe von dem ostasiatischen Kriege. Die Tatsache ist nun einmal trotz aller beredten Erklärungen aus Petersburg, wie aus Tokio nicht mehr aus der Welt zu schaffen, daß der Feldzug an einem Punkt angelangt ist, zu welchem die Kosten übermäßig hoch werden und die gesamte Finanzlage der beiden kriegführenden Parteien bedrohen. Die Beschaffung neuer Anleihen ist nicht mehr so ganz leicht, und wenn sich die westeuropäische Hoch-Finanz bereit findet, die Vermittlung neuer Millionen zu übernehmen, so tut sie das nicht allein, um ein gutes Geschäft zu machen, sondern auch, weil sie mit dem nahenden Frieden rechnet. Das große Publikum würde sich hüten, russische oder japanische Papiere zu kaufen, wenn es sich sagen müßte, der Krieg dauert noch ein halbes Dutzend Jahre; dann würden Rußland, wie Japan bankerott sein. Beide Staaten leiden bereits unter der Geldklemme, wenn sie es sich auch nicht merken lassen wollen, und namentlich die Japaner werden sich selbstverständlich hüten, sich eine Schwäche merken zu lassen. Aber angenehm wäre auch ihnen der Frieden, der den über die Gebühr angestrengten Soldaten Ruhe, dem Lande eine wirtschaftliche Erholung und Ausnützung der errungenen Vorteile brächte. In Petersburg rechnet man „offiziell" auf Erfolge durch die verschiedenen hunderttausend Mann, die noch nach dem Kriegsschauplatz gesandt werden sollen, die große Niederlage von Mukden wett zu machen. Aber bis diese neue Streitmacht sich an Ort und Stelle befindet, kann die letzte russische Seefeste am stillen Ozean, Wladiwostok, schon gefallen sein, und dann sind die Schancen des Friedensschlusses für den Zaren noch viel bitterer, als heute. Daß Rußland um Frieden bitten muß, daran hat man sich am Petersburger Hofe schon gewöhnt, und die Bevölkerung wünscht die vollzogene Tatsache heute noch eher, wie morgen; es kommt nur auf die Bedingungen an. Und schließlich werden sich die Japaner auch etwas abhandeln lassen; sie sprechen doch so klug, daß auch bei diesem Kriege und trotz aller unbestreitbaren großen Erfolge die „Elle nicht länger werden darf, als der Kram". Die jetzt infolge der beiderseitigen Erschöpfung eingetretenen ruhigen Kriegslage kann sehr wohl zu einem regelrechten Waffenstillstand werden, wenn Rußland seine wahren Interessen erkennt. Eine nochmalige Niederlage würde ihm ganz Ostsibiren kosten. Der bisherige Generalissimus Kuropatkin, der zum Befehlhaber einer der russischen Armee-Abteilungen herabgestiegen ist, hat nichts erreicht, daß sein Nachfolger mit den jetzt müden, hoffnungslos gewordenen Soldaten mehr erreichen wird, ist nicht zu erwarten. Und in Rußland nehmen die inneren ernsten Krawalle infolge der Mobilmachung kein Ende.

Eine ruhige, selbst freundliche Beurteilung hat auch bei der Besprechung der von unserem Kaiser jetzt angetretenen Mittelmeerreise Platz gegriffen, die den Monarchen bekanntlich bis zur marokkanischen Küste in Nord-West-Afrika führen wird. Die englischen Journale hatten die Franzosen, die sich schon als künftige Herren des Sultanat's Marokko fühlen, gegen uns aufzuputschen versucht, indem sie der Reise des Kaisers allerlei abenteuerliche Pläne unterschoben. Der Kaiser macht die Fahrt an Bord eines Hamburger-Passagier-Dampfers, das sagt schon am besten, daß er nicht als Vertreter einer großen politischen Rolle kommt. Wir haben in Marokko gute Handels-Interessen, über ihre Sicherungen sind Vereinbarungen getroffen, und die Anwesenheit des Kaisers wird dazu beitragen, diesen Abmachungen Autorität zu verleihen. Auch die Franzosen sind mit diesen Abmachungen einverstanden, und was sie sonst in Marokko, das ihrer großen Kolonie Algerien benachbart ist, treiben wollten, kann uns gleichgiltig bleiben. So ist's mit der britischen Aufhetzerei wieder einmal nichts gewesen! Wünschen wir unserem Kaiser eine glückliche Fahrt und eine frohe Heimkehr.

Die Etats-Arbeiten des Deutschen Reichstages schreiten ihrem Ende entgegen, und in ihr sind auch die Forderungen der neuen Militär-Vorlage bewilligt worden. Man kann mit Recht sagen, daß noch nie zuvor ein deutsches Militär-Gesetz in solcher Ruhe erledigt worden ist, trotzdem es in der Presse zuerst Lamento genug gegeben hatte. Gerade nicht angenehm sind die erneuten Nachtrags-Forderungen zur Dämpfung des südwestafrikanischen Aufstandes, sie zeigen, daß die Bewegung einen von niemanden vorher geahnten oder nur für möglich gehaltenen Umfang gewonnen hat. Aber zurück können wir nicht mehr, da wir ejtzt so weit gegangen sind. Auch das galt von Anfang an und es gilt noch heute! Die parlamentarische Saison wird noch lange Zeit andauern, da noch zahlreiche, erhebliche Gesetzesvorlagen zu erledigen sind; es gilt das für den Reichstag sowohl, wie für den preußischen Landtag. Auch das neue Berggesetz, welches für den Kohlenbergbau, und damit für die Industrie von großer Bedeutung werden kann, soll noch in diesem Frühling resp. Sommer erledigt werden.

— Plötzlich gestorben ist der preußische Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein. Sein Nachfolger ist der Ober-Präsident von Bethmann-Hollweg in Potsdam, der dem Kaiser persönlich befreundet ist, geworden.

Sehr trübe haben sich die parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn durch die Verbissenheit der bei den letzten ungarischen Wahlen siegreich gewesenen magyarischen Heißsporne gestaltet. Ihre weitgehenden Forderungen, die in letzter Linie auf die Herstellung einer eigenen ungarischen Großmacht abzielten, konnten vom Kaiser Franz Josef nicht genehmigt werden und damit stellte sich auch die Umöglichkeit der Bildung eines Ministeriums heraus, welches im Einverständnis mit der Mehrheit des ungarischen Reichstages hätte arbeiten können. Damit ist also die Gesetzgebungs-Maschine erst recht ins Stocken geraten, denn die Volksvertretung will dem nunmehr zu bildenden Geschäfts-Ministerium überhaupt nichts bewilligen, sodaß das letztere mit der späteren Genehmigung harrenden Verordnungen wird arbeiten müssen.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Zur Witwen- und Waisenversicherung,** für deren Inkrafttreten bekanntlich das Jahr 1910 gesetzlich festgelegt ist, hat Graf Posadowsky im Reichstage eine Erklärung abgegeben, die erkennen läßt, daß über diese Angelegenheit eingehende Verhandlungen stattgefunden haben. Darnach sind im Reichsamt des Innern schon die Grundzüge für die Witwen- und Waisenversicherung ausgearbeitet und den verbündeten Regierungen mit der Bitte zugesandt worden, ihre Gutachten hierzu abzugeben. Bis jetzt sind von 16 Regierungen Aeußerungen eingegangen, die zum Teil sehr beachtenswerte Fingerzeige enthalten und eine wesentliche Grundlage für die Ausarbeitung des Gesetzes geben werden. Unklarheit herrscht aber noch über die Hauptsache, nämlich darüber, wie sich die Einnahmefonds stellen werden, die für die Witwen- und Waisenversicherung vorgesehen sind. Davon wird es abhängen, unter welchen Bedingungen überhaupt diese gesetzliche Maßregel, die auf Antrag des Reichstages beschlossen ist, ins Leben gerufen werden kann. Vielleicht wird man in Erwägung ziehen müssen, ob nicht die Gemeinden zu Beiträgen herangezogen werden können, die ja ohnehin durch die Einführung der Hinterbliebenenversicherung erhebliche pekuniäre Vorteile durch Verminderung der Armenlasten erfahren würden.

— **Der Theologenmangel** droht der evangelischen

Jugendschuld.

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach.

(15. Fortsetzung.)

Als Graf Thörner sich am Abend empfahl, ruhte die weiße, kühle Hand der Komtesse einen Augenblick länger als sonst in der des Bewerbers. Sie hatte seine leise Andeutung verstanden und sie so aufgefaßt, daß er Grund hatte zu hoffen. Er wußte, daß Edwina sich schon jetzt für gebunden hielt. Nach sechs Wochen kehrte sie aus Schweden zurück, dann waren die Manöver beendet, in Frack und weißer Binde erschien der allen willkommene Freier in Kreibach, die Eltern erteilten ihren Segen, und er war mit dem reichen und vornehmen Mädchen verlobt. In einigen Wochen war dann die Hochzeit und das junge Paar machte die obligate Reise nach Italien, im Frühjahr kehrten sie zurück, um auf der eigenen Scholle zu leben. Später mußte sich die schöne junge Gräfin selbstredend am Hof vorstellen lassen. Wie stattlich würde sie in der Kurschleppe aussehen, die Familienjuwelen im blonden Haar. Thörner lächelte zufrieden. Alles korrekt, das ganze Leben nach diesem Prinzip geregelt, so war es recht. — Und mitten in diesen stolzen Zukunftsträumen hörte er eine weiche Mädchenstimme, die mit verhaltenen Tränen sagte: „Leben Sie wohl, Graf Thörner! Gott segne Sie!"

Das war damals vor zwei Jahren gewesen, als er Erna zum letzten male gesehen. Ja, das war entschieden unkorrekt, daß ich mich in sie verliebte, dachte er ärgerlich, ich will nicht mehr daran denken! —

Auf Sörenholm erwartete man die Reisenden aus Deutschland. Geschäftig trippelte das alte Fräulein Gerda Munck, die langjährige Gesellschafterin der Gräfin Sören durch die großen Zimmer des Schlosses und rüstete alles zum Empfang der lieben Gäste; es gab noch immer etwas zu ordnen, etwas zu schmücken. Die Blumen des Treibhauses mußten in den schön geschliffenen Kristallschalen geschmackvoll arrangiert werden, die Dienstboten wurden unterwiesen, und die schweren altmodischen Möbel wurden gerückt.

Schloß Sörenholm war wunderschön mit seinen Türmen und Erkern, mit de ntiefen Fensternischen und luftigen, hohen Räumen, in denen Generationen des ritterlichen Geschlechts gehaust. Im Bankettsaale hingen die Ahnenbilder, dazwischen Rüstungen und Waffen, die eichene Täfelung war fast schwarz geworden mit der Zeit. Hier hatte einst Karl der Zwölfte am gastlichen Tische des Feldhauptmanns Knud Sören gesessen des Getreuen, der ihm in allen Kriegen folgte, bis er bei der Belagerung von Frederikshald durch Feindeshand für seinen geliebten König den Heldentod starb.

Die alte Gräfin saß in ihrem Rollstuhl in einem kleinen, sonnigen Erkerzimmer; hier verlebte die Kranke den größten Teil des Tages. Mit rührender Geduld ertrug sie ihr Leiden, auf dem immer noch schönen Gesicht ruhte ein Ausdruck freundlicher Ergebung. Ihre Großtochter Edwina glich der Greisin auffallend, es waren dieselben blauen, klaren Augen, derselbe Schnitt des Gesichts, nur breitete sich der Frieden der siebzig Jahre über das Antlitz der alten Dame und gab ihm eine Milde, die dem stolzen Gesicht des jungen Mädchens fehlte. Im Ahnensaal hing das große Oelgebild der Gräfin, es war in ihrer Jugend von einem berühmten schwedischen Maler gemalt und stellte sie in der reichen Hoftracht der vierziger Jahre dar. Die Großmutter Edwinas, die zugleich ihre Patin war, sah sehr zart und gebrechlich aus, ein schneeweißes Häupchen bedeckte die einst goldblonden Haare, sie schimmernten jetzt silbern und das Leben hatte tiefe Falten auf die Stirn und um den feinen Mund gegraben. Einige blühnde Kinder hatte die Greisin verloren, die beiden Töchter lebten weit entfernt von der Mutter. Selten nur hatte sie die Frude, ihre Kinder auf Sören zu sehen, denn trotz aller Bitten trennte sie sich nicht von dem Schloß, das sie seit mehr als 50 Jahren bewohnte, seit der Gatte die 17jährige junge Frau heimgeführt. Nun ruhte der treue Lebengefährte schon viele viele Jahre in der Kapelle im Walde. Die Söhne des gräflichen Paares waren nur noch Sommergäste im Elternhause und kehrten nach Stockholm zurück, wo beide angestellt waren, Knud, wie schon erwähnt, als hoher Würdenträger, Karl als Oberst der Husaren.

„Liebe Munck", sagte Gräfin Sören, „ich möchte gern das Zimmer meiner Enkelin sehen, rufen Sie, bitte, dem Diener, damit er meinen Rollstuhl schiebt."

„Ich kann das selbst, Frau Gräfin-" meinte Gerta Munck dienstbeflissen, aber die stets rücksichtsvolle Herrin wollte es nicht.

„Sie sind treppauf, treppab gelaufen und müssen müde sein, meine gute Munck!" sagte die Gräfin.

„Sie sind auch nicht mehr die Jüngste, nur fünf Jahre jünger als ich."

Das kleine, ziemlich runde Fräulein sah sehr erhitzt aus und fächelte sich Luft mit dem Taschentuch zu; sie rief den Diener, auch ein altes grauköpfiges Faktotum des Schlosses, und dieser schob den leichten Rollstuhl über das glänzende Parkett mehrerer Zimmr bis in die beiden hellen, hübschen Räume, in denen Edwina, die Jüngere wohnen sollten.

Zufrieden prüfte die Großmutter alles, sie nickte ihrer Gesellschafterin zu und sagte freundlich: „Es ist alles so, wie ich es wollte; hier in diesen beiden Zimmern habe ich einst als junge Frau glückliche Stunden verlebt, hier ist mein Sohn Olaf geboren, der Vater meiner Enkelin. Immer muß ich mich wieder über diese herrliche Aussicht freuen, es ist die schönste in Sörenholm.. Sehen Sie, liebe Munck, wie weit man durch den hohen spitzen Bogen in das blühende Land hineinblickt, wie ein silber-

Kirche von Jahr zu Jahr stärker. Der Rückgang der Theologie-Studierenden hält seit dem Jahre 1888 an. Wohl ermöglicht ein früherer Theologenüberfluß noch die Besetzung aller Pfarrstellen und in einzelnen Provinzen (Brandenburg) ist noch ein Ueberfluß an Kandidaten, während anderwärts (in den Rheinlanden) nicht alle Hilfspredigerstellen besetzt werden können. Wie ernst aber die Lage in wenig Jahren sein wird, ergibt sich daraus, daß die Zahl der Studierenden der evangelischen Theologie aus den älteren Provinzen an den deutschen Universitäten in den letzten 16 Jahren um 64,68 vom Hundert zurückgegangen ist (Winterhalbjahr 1887/88: 2061; Winterhalbjahr 1903/04: 728)! Im übrigen Deutschland ist es ebenso. — Recht unerfreulich ist auch die amtliche Feststellung, daß im Gebiet des preußischen Oberkirchenrats der Ertrag der kirchlichen Kollekten von 1902 zu 1903 stark zurückgegangen ist: sie ertrugen nur 1 219 451 Mark gegen 1 357 333 Mark im Vorjahre.

— **Der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Budde,** wird der Einladung des Kaisers für die Mittelmeerreise nicht folgen; er hält es, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.", für seine Pflicht und seiner Stellung entsprechend, zunächst nicht fortzureisen, so lange wichtige Angelegenheiten seines Ressorts, wie die Wasserstraßenvorlage im Herrenhause verhandelt werden. Freilich ist es richtig, daß der Arzt ihm zu seiner vollständigen Wiederherstellung dringend empfohlen hat, möglichst bald längeren Aufenthalt im Süden zu nehmen und sich jeder anstrengenden und aufregenden Arbeit zu enthalten, es liegt aber in der Absicht, diesem Rate während der Osterpause des Parlaments zu folgen. Mit dem Verzicht auf die Mittelmeerreise hängt es zusammen, daß die Vorlage wegen Erweiterung des Staatsbahnnetzes nicht erst nach der Osterpause, sondern bereits jetzt dem Landtage zugegangen ist. —

Der Krieg in Ostasien

Ueber den wahren Grund, aus welchem Kuropatkin auf dem Kriegsschauplatze verblieben ist, liegt eine überaus bezeichnende Meldung vor, die wir hier wiedergeben:

! **Paris,** 24. März. Der „Petit Parisien" läßt sich aus Petersburg erzählen, Kuropatkin sei nicht freiwillig bei der Mandschurischen Armee geblieben, sondern man habe in Petersburger militärischen Kreisen und amtlichen Kreisen befürchtet, daß Kuropatkin, um seine militärische Ehre zu retten, allzu deutliche Aufklärungen über den Zustand geben werde, unter denen er gegen die Japaner marschieren mußte und deshalb sei ihm befohlen worden, wieder zur Front zurückzukehren.

Zur Kriegslage ging gestern früh noch eine Meldung ein, welche zeigt daß im russischen Generalstab sich schon wieder ein, ob berechtigt, darf man bezweifeln, Optimismus breit macht, der hoffentlich nicht wieder durch den nächsten Angriff der Japaner zuschanden wird. Die Meldung lautet:

!! **Paris,** 23. März. (Privattel.) Im Generalstab in Petersburg wird erklärt, daß das 4. Armeekorps zur Verstärkung der Eisenbahnwache in Tsitsikar, nördlich von Charbin, bleiben konnte, weil General Linewitsch seine letzten, auf 105 000 Mann bezifferten Verluste aus den Reserven von Tieling, Charbin und Wladiwostok zu decken imstande war, sodaß er gegenwärtig wieder über 200 000 Kampffähige verfügt. — Die Mobilisation des 14., 15., 18., 19. und 21. Armeekorps, sowie des kaukasischen Korps soll derart erfolgen, daß alle die Korps Kadres in den Garnisonen zurücklassen, die bestimmt sind, nach Einberufung der Reserven den Innendienst zu versehen Die Garde bleibt bis auf weiteres in Rußland. Man hofft bis zum Hochsommer über 600 000 Mann in vier Armeekorps zu verfügen, deren Höchstkommandierender Großfürst Nikolai werden soll. Je zwei dieser Korps sollen von Linewitsch und Kuropatkin befehligt werden.

Ein zweites Telegramm besagt:

(*) **Petersburg,** 24. März. (Privattel.) Die Petersburger Telegr.-Agentur verbreitet folgendes Telegramm aus Sipingai von gestern: Der Rückzug der Russen nach Norden hat unter der friedlichen Bevölkerung, die auf den Sieg der russischen Armee gehofft hatte und jetzt mit Weibern und Kindern in die Berge flüchtet, eine Panik hervorgerufen. Beim Durchzug der Russen durch die chinesischen Städte schließen die Einwohner die Türen, ziehen aber mit festlich gekleideten Frauen und Kindern den Japanern entgegen.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 23. März. (Polnisch ist Trumpf!) Man schreibt der „Dortm. Ztg.": „Vor einigen Tagen haben die Wahlen zum Kirchenvorstande und zur Gemeindevertretung der neugebildeten katholischen Dreifaltigkeitskirchengemeinde im nordöstlichen Stadtteile stattgefunden, ohne daß, wie sonst, die Oeffentlichkeit davon Kenntis erhalten hätte. Ist man etwa in katholischen Zentrumskreisen ängstlich geworden, oder hat man besondere Gründe, die Wahl der Kirchenvertreter nicht bekannt zu geben, oder sollte so etwas die Beschämung dabei im Spiele sein? Letzteres sollte man fast vermuten, denn, wie uns mitgeteilt wird, sind diesmal im Einverständnis mit dem katholischen Geistlichen auch hier in Dortmund den Polen, und zwar solchen radikal-polnischer Richtung, die Hälfte der Sitze sowohl im Kirchenvorstande als auch in der Gemeindevertretung kampflos überlassen worden. Das Schreien der Polen nützt, wie der Fall hier zeigt, und deshalb braucht man sich auch nicht zu wundern, wenn die Begehrlichkeit immer größer wird. Ganz unverständlich muß es aber dem Unbeteiligten erscheinen, daß sich deutsch-katholische Geistliche bereit finden lassen, bei den Nationalpolen, die es in unserem deutschen Vaterlande doch eigentlich garnicht giebt, oder geben sollte, Hausagitation zu treiben und diesen Elementen von vornherein zu versprechen, daß ihnen die Hälfte der Plätze eingeräumt werden würden. Auch auf die Presse, einschließlich der katholischen, scheint sich der Polenhaß immer mehr auszudehnen, schreibt doch der „Wiarns polski", das radikalste Polenblatt im Industriebezirk, in einer seiner letzten Nummern aus Castrop: „Die Gelegenheit habend, in polnischen Häusern zu sein, habe ich mit Herzschmerzen wargenommen, daß noch sehr viel Landsleute deutsche Zeitungen halten. Infolgedessen appelliere ich an alle Leser des „Wiarns polski", damit sie mit allen Kräften dafür eintreten, daß die „Polenfresserischen Schriften" aus den Häusern unserer Landsleute herausgeworfen werden und sie sich den „Wiarns" bestellen, welcher die Polen in der Fremde verteidigt und gut vertritt." Wo soll denn das eigentlich hinführen, wenn die Herren Polen in dieser Weise in unserem kerndeutschen Westfalen sich diese Dreistigkeiten erlauben dürfen? Es wird die höchste Zeit, daß dieser Wühlarbeit Halt geboten wird."

Vermischtes.

† **(Wieviel ein „Geist" wiegt.)** Die Polizei von Newyork geht jetzt energisch vor, um den überhand nehmenden spiritistischen Schwindel zu unterdrücken, der durch Produktion angeblicher Geisterbilder in allen Gesellschaftskreisen auffallend um sich greift. Besonders eine Frau, die von einem Geistlichen der Spiritistenkirche geweiht worden ist, hat eine große Gemeinde. An einem der letzten Abende fiel sie vor der Gemeinde in Trance und ließ die Geister einer Anzahl Verstorbener erscheinen, die der anwesenden Gemeinde Ratschläge erteilten, wo man am sichersten und besten Geld anlege. Plötzlich wurde das „Materialisierungskabinett" von anwesenden Geheimpolizisten umzingelt und niedergerissen, worauf man darin ein wohlgenährtes lebendiges Medium im Gewicht von über zwei Zentner fand, das mit phosphoreszierender Gaze bekleidet und von allerhand sinnreichen Vorrichtungen zur Hervorbringung von Geistererscheinungen umgeben war. Zwei Zentner — ein recht zarter Geist.

† **(Pücklers Ruhe.)** Der streitbare Graf hat jetzt endgültig den Berliner Staub von seinen Füßen geschüttelt, er will sich vom politischen Leben zurückziehen, welch ein Segen! und in Klein-Tschirne seinen Kohl bauen. Nachdem ihm das polizeiliche Redeverbot die Abhaltung von Versammlungen in Berlin unmöglich gemacht hatte, wollte Graf Pückler bekanntlich seine Ideen in allwöchentlich erscheinenden Flugblättern unter das Volk bringen. Eine dieser „ungehaltenen Reden" ist auch tatsächlich in kleiner Auflage verbreitet worden. Der Ton seiner weiteren Flugblätter wurde aber immer blutrünstiger; er setzte schließlich direkt Prämien für Einbrecher und Bombenwerfer aus, die ihr edles Gewerbe bei den Berliner Juden ausüben sollten. Für diese Brandreden fand er nun aber keinen Drucker. Das hat den Grafen sehr verschnupft. Er erklärte seine hiesigen Freunde für „schlappe Kerls", die sich vor ein paar Jahren Gefängnis fürchteten. In beschaulicher Ruhe will er nun den Rest seines Lebens in Klein-Tschirne verbringen . . .

? **Hochbefriedigt.** Er: „Ob wohl unsere Gäste mit dem heutigen Souper zufrieden waren?" — Sie: „Sei nur beruhigt — soeben hörte ich beim Fortgehen jemand sagen, „es sei weit über unsere Mittel gewesen."

? **Schlimmstenfalls.** Meister (zu mehreren Handwerksburschen, die um Arbeit fragen): „Macht, daß Ihr fortkommt, Ihr Strolche, Ihr wollt ja doch nur betteln!" — „O, bitte sehr; schlimmstenfalls arbeiten wir auch!"

? **Im Zweifel.** Mutter: „Was machst Du denn für ein Gesicht?" — Tochter: „Ach, mein Tänzer ist mir fortwährend auf die Hühneraugen getreten." — Mutter: „Aber, warum hast Du ihm das denn nicht gesagt?" — Tochter: „Ich wußte doch nicht, ob es anständig sei, Hühneraugen zu haben."

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Königlich Preussische Staats-Medaille
Seidenstoffe schwarze weisse farbige
in unübertrefflich reicher Auswahl.
Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
13 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei

---

nes Band glitzert die Elf, wenn es windstill ist, hört man in der Ferne das Rauschen der Trollhätta. Und wie malerisch heben sich die Felsen mit ihren bewaldeten Abhängen von dem klaren Blau des Himmels ab. Ja, mein Schweden ist ein schönes Land, und Sörenholm ist für mich die Perle aller Herrensitze weit und breit." Den Oberkörper weit vorgebeugt saß die Greisin lächelnd da.

Die Uhr auf dem Turm schlug viermal; voll und metallisch drang die eherne Stimme weit übers Land, sie hatte seit undenklichen Zeiten den Grafen Sören die Geburts- und Todesstunde bezeichnet.

„Das Schiff landet um fünf Uhr, gnädige Gräfin", sagte der Diener ehrerbietig, „soll der Kutscher nicht bald anspannen?"

„Ja, und die große Galalivree für dich und ihn", befahl die Schloßfrau, „die vier Füchse langgespannt und den neuen Landauer!"

„Sehr wohl, Frau Gräfin!"

Der Diener entfernt sich, auch Gerda Munck hat noch etwas zu bestellen, die Kranke bleibt allein.. Sie kann von ihrem Rollstuhl aus die Landungsstelle sehen, bald wird der Dampfer ihr den Sohn und die Enkelin bringen. Oft hat sie drunten an der Elf gestanden und ihre Lieben erwartet, in ihren offenen Armen und dem treuen Mutterherzen, jetzt fesselt ein schweres Leiden sie an das Zimmer; sie weiß, es kann nie mehr gehoben werden und bald vielleicht trägt man sie im Sarge an des Gatten Seite droben in die stille Waldkapelle. Ein reiches, glückliches Leben liegt hinter ihr, sie blickt darauf zurück, und ihre Lippen formen oft die Worte: „Mein Gott, ich danke dir." —

Die Reisenden sind seit einigen Stunden in Sörenholm, das erste lebhafte Fragen und Antworten ist vorüber, der Sohn sitzt neben der Mutter und hält die welke Hand; er ist tieferschüttert, als er die Teuere so verändert wiedersieht. Edwina lehnt in der tiefen Fensternische und blickte hinaus; ihr schönes, stolzes Gesicht hat einen träumerischen Ausdruck, der ihr sonst fremd ist: die klaren Augen blicken nach innen, und ein leises Lächeln teilt ihren Mund. Wie seltsam frei und tief atmet es sich hier! Schade, daß Thörner kein Schwede ist, daß er in Deutschland seine Heimat hat. Beim Gedenken an ihn schwindet der ihrem Gesicht bisher fremde Ausdruck; kalt und ruhig sind die klassischen Züge im Gegensatz zu der Weichheit, die sie vorhin getragen — wozu das unnützige Träumen.

„Edwina", sagte der Großmutter milde Stimme, „wie gefällt es dir auf Sörenholm?"

Es ist einige Stunden später. Fräulein Munck hat der Komtesse das Schloß, den Garten und den Park gezeigt, dabei unaufhörlich schwatzend, ohne zu bemerken, daß ihrem Wortschwall nur geringe Aufmerksamkeit gezollt wurde. Unterhalb Sörenholms lag ein hübsches Mietshaus umgeben von mehreren kleinen Villen. Als die beiden Damen aus dem Park kommend, den kürzeren Weg über die Landstraße einschlugen, stand ein Herr im Anblick des Flusses versunken, er lüftete sehr höflich den breitrandigen Filzhut und verneigte sich tief vor der Komtesse, es war eine seltsame Männererscheinung; schlank und stahlkräftig die Gestalt, tief gebräunt das kühn geschnittene Gesicht, unter samtschwarzen Brauen und Paar braune Augen, die ernst und fest um sich schauten, ein dunkler Schnurrbart und spitz zulaufender Bart umgaben die frischen Lippen, das energische Kinn trat markig hervor und dazu der seltsame Kontrast; schneeweißes volles Haar, das sich in dichten, weichen Ringeln um den Kopf legte und tief in die Stirn fiel, die eine breite Narbe trug. Die Kleidung des Fremden war eigenartig; ein weiß und rot gestreiftes Flanellhemd, darüber ein schwarzes Velvetjacket, ebensolche kurze Beinkleider, Kniestrümpfe und derbe Bergschuhe, dazu ein loses um den Hals geknüpftes seidenes Tuch. Fräulein Munck schwatzte so eifrig, daß sie nichts sagte, als der Herr grüßte, sie nickte leicht und trottete weiter. Eine glühende Röte färbte Edwinas Gesicht, ärgerlich biß sie sich auf die Lippen, und kaum merklich senke sie das blonde Haupt. —

„Edwina, wie gefällt es Dir auf Sörenholm", wiederholte die Großmutter noch einmal an jenem Abend. Das junge Mädchen kniete neben dem Rollstuhl nieder und schmiegte die blühende Wange an das Knie der alten Dame; wie ein Jubelruf klang die Antwort:

„O! es ist wunderschön! Ich bin froh, hergekommen zu sein!"

Da war er wieder, jener warmer Herzenston, der sich selten Bahn brach und die sonstige Kälte der Komtesse Sören mit einem Schlage dahinschmelzen ließ, da das schöne, strenge Gesicht von einem Licht durchleuchtet wurde, das es doppelt anziehend erscheinen ließ.

Großmutter und Enkelin plauderten noch eine Weile. Dann trennte man sich für die Nacht, Graf Olaf war müde und meinte, auch Edwina müsse es sein. Nein, sie war es nicht, sie saß am weit offenen Fenster ihres Zimmers. Die Luft strömte sommerlich warm herein und doch mischte sich ein Hauch des nahen Herbstes darein, eine frische Herbheit drang vom Flusse herüber. Es war ganz windstill und das bunte Laub der Bäume flüsterte leise. Aus einer der Villen drunten klang Gesang in abgerissenen Tönen, eine traurige schwedische Volksweise, von einer Frauenstimme gesungen. Das Licht des Mondes war noch neu, aber zahllose Sterne durchfunkelten den Himmel, und der Strom glitzerte in ihrem Schein.

Edwina hatte den Kopf auf die Hand gestützt, sie dachte an die kurzen Tage, seit sie von Hause abgereist, an die lange Eisenbahnfahrt und — an die Seereise. In Stettin hatte sie den Dampfer gegen Abend bestiegen, um nach Kopenhagen zu reisen, sie fürchtete sich vor der Seekrankheit und hatte sich gleich in ihrer Kajütte ausgestreckt. Erst als es unerträglich heiß in dem engen Raum wurde und das Schnarchen ihrer Kajüttengenossin, einer dicken alten Dame, sie am Einschlafen hinderte, als das Schiff auf offenem Meer dahinglitt, von keiner Welle gehoben, erst da entschloß die Komtesse sich, auf Deck zu gehen. Sie kleidete sich leise an und warf einen langen, dunklen Mantel um, ein Spitzenschal verhüllte halb den Kopf, dann ging sie nach oben. Alle Passagiere schliefen, es mußte fast Mitternacht sein; lautlos stand der Steuermann auf seinem Posten, und der Dampfer glitt durch das Wasser, das sonst plätschernd an die Planken schlug. Edwina lehnte sich an die Schutzwand des Schiffes, sie war so tief in Gedanken, da sie die Schritte überhörte, die sich ihr näherten. Sie dachte an Thörner, und daß er jetzt mitten im Manöver war; ihre Unterredung mit ihm war entscheidend gewesen, sie hielt sich für gebunden. Ein Gefühl tötlicher Langweile kam über sie, wenn sie sich auch ihr zukünftiges Leben vorstellte, und sie gähnte herzhaft. Und plötzlich hatte sie das Gefühl, daß sie sich ausleben möchte, daß sie gern die Leidenschaft kennen würde, von der sie in den Büchern gelesen, daß sie viel zu empfangen und alles hinzugeben fähig sei.

(Fortsetzung folgt.)

J. Fischer

Fernruf 1203. DORTMUND. Ostenhellweg 27-29.

Westfalens grösstes u. leistungsfähigstes Spezial-Geschäft

für

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe.

Jede Sport-Kleidung und Ausrüstung -- Livreen

Feinste Mass-Schneiderei auf eigenen Ateliers

zeigt den Eingang **sämtlicher Neuheiten** für

Frühjahr und Sommer 1905.

in unerreicht großer Auswahl ergebenst an.

Jede Abteilung meines großen Etablissements ist mit neuen Waren überfüllt.

Trotz der enormen Ausdehnung meiner jetzigen Lokalitäten wurden dieselben für den Umfang meines Betriebes zu klein, sodaß ich mich zur Vergrößerung derselben entschließen mußte.

Mein neuer illustrierter Katalog, wie solcher zu jeder Saison erscheint, sowie meine

Sehenswerte Saison-Eröffnungs-Dekoration

werden Ihnen ein kleines Bild von dem geben, was Ihnen mein Geschäft bietet und welches die neuen Moden für Herren und Knaben sind.

Die Vervollkommnung meiner fertigen Garderoben ist, infolge der durch langjährige Tätigkeit in der Branche gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen, eine ganz gewaltige.

Die Verarbeitung ist durch praktische Arbeitsteilung die vollendeste, die inneren Einlagen und Zutaten sind die besten. Nur erstklassige Schneider- und Zuschneidekräfte werden beschäftigt.

Meine großen Läger ermöglichen es mir, für jede Figur, ganz gleich, wie dieselbe gewachsen ist, oder welche Breiten- und Höhenmaße dieselbe hat, tadellos und bequem sitzende Garderobe zu bringen.

Durch direkten großen Bezug der Rohmaterialien, durch raditionelle Herstellung der Konfektion und durch die kolossalen Umsätze, wird ein von gleichem Stoff angefertigtes Kleidungsstück bedeutend billiger, wie ein gutes Maßstück, obschon es letzterem in keiner Hinsicht nachsteht.

Die Antipathie gewisser Kreise gegen fertige Garderobe beruht auf Unkenntnis der Leistungsfähigkeit meines Geschäfts.

Als weitaus größtes Spezialgeschäft, sowohl in Größe der Warenläger und Geschäftsräume, als auch des Warenverkaufs, hab ich von den größten und leistungsfähigsten Fabrikanten den Alleinverkauf für Dortmund und bin infolge dessen in der Lage, eine besondere Auswahl und nur die besten Fabrikate zu bringen.

Sie haben die Garantie, in meinem erstklassigen Spezial-Geschäft alle Vorteile zu genießen. Meine Auswahl ist die größte. Sie sehen bei mir jede Neuheit stets zuerst. Ich führe nur gute, nach jeder Hinsicht richtige Konfektion. Die Bedienung ist streng reell. Meine Preise sind billiger wie in irgend einem anderen Geschäft.

Darlehne, Mk. 75 bis 400 gibt an Reelle Selbstgeb Schneeweiß, Berlin, Nathenowerstr. 68. (Rckp.

Kartoffeln

(Speise- u. Saatkartoffeln), auch frühreife Sorten, empfiehlt 892

F. A. Haape.

Bruteier

von prämiirten weißen Wyandottes giebt ab (879

Heinr Becker, Rheinen.

Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg. im Ausschank pr. Glas 20 Pfg. empfiehlt

Carl Raffin, Gasthof zur Helle.

Brautleute!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren

in nur reellsten und gediegensten Qualitäten, sowie

Betten, Bettfedern u. Daunen.

Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen

O. W. Becker

Schwerte, Ostenstr. 9, Bickefeld, Chausseestr. 100.

Hypotheken-Kapitalien

bis zu 60% der Taxen auf gut gelegene Wohn- und Geschäftshäuser besorge ich prompt und unter günstigen Bedingungen. — Bei Neubauten werden bindende Zusagen auf Grund der Bauplätze gegeben, auch Baugelder gewährt.

Hugo Kleine, Hagen i. W.

Neue Potthoffstrasse 35. Fernsprecher 725

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant

(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen

Neuerweg 40

Berlin-Köln-Düsseldorf

Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Die Neuheiten der Saison in

Jacketts, Capes Kragen, Paletots 823

— sind in grösster Auswahl eingetroffen —

Ernst Müller

Ostenstr. 18. **Schwerte** Ostenstr. 18.

Feinste böhmische

Rotkleesaat

empfiehlt

Ernst Klein.

Aussergewöhnlich billige Preise

für

Damen-Konfektion

Neueste Jacketts
lose Form und anliegend . . . . . Mk. 28, 19, 12, **7.00**

Neueste Staub-Paletots
jede Stoffart . . . . . Mk. 25, 18, 11, **7.00**

Neueste Kinder-Jacketts
reizende Formen, beste Qualitäten . . . Mk. 15, 9, 6, **3.00**

Schwarze Kragen
prima Qualitäten . . . . . Mk. 30, 24, 18 bis **9.00**

Blusen
in Wolle und Seide
enorm billig

Kostümröcke
chicke moderne Sachen
Mk. **1.95—25.00**

Fortwährende Auswahl ca. 2000 Teile

Herren-Konfektion

Neueste Anzüge
guter Stoff, beste Verarbeitung . . . . Mk. 21, 18 bis **9.00**

Neueste Anzüge
prima Stoffe, Rosshaar-Einlage . . Mk. 42, 32 bis **24.00**

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge . . . . Mk. 30, 24, 18, **6.75**

Knaben-Anzüge
grösste Auswahl . . . . . Mk. 14, 10,50, 8, 6 bis **1.95**

Einzelne Hosen
Mk. 8, 5.50, 3 bis
195

Arbeiter-Garderobe
sehr billig

Gebrüder Stein, Schwerte.

Husten!

Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malz-Extract in fester Form)

2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.**

Packet 25 Pfg.

Niederlage bei **Aug Hartmann** in Schwerte, Bahnhofstraße 22.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65.**— an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4.**—, Luftschläuche von Mk. **2.80** an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896. 614

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Maria Grünauer, München
Pilgersheimerstr. 2/II.

J. Hecht Nachfolger
Inh. N. Rosenberg

Schwerte
Ostenstr. 20

Für Konfirmanden

empfehle ich in reicher Auswahl und in allen Preislagen

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Unterröcke ∴∴∴
Leibwäsche, Korsetts, Handschuhe, Taschentücher etc.

Fertige Anzüge

in Tuch, Kammgarn, Cheviot u. s. w., solide Fabrikate, gut sitzend, dauerhaft gearbeitet.

Gummi-

Schläuche, Scheiben, Platten und Ringe

sowie

Verpackungen und Putzwolle

für Maschinen etc.

Wringmaschinenwalzen

sowie alle technischen Artikel liefert billigst

ab Lager

Herm. Duhme jr.



Machen Sie einen Versuch mit

Kummer's Kuchenmasse

(Napf-, Sand-, Vanille-, Rodon-, Gewürz-, Königs-, Kaisernapf-Kuchen, Schmalz-Gebäck.)

Dieselbe enthält sämtliche notwendigen Bestandteile ausser Milch und Butter. — **Missrät nie!**

Grosses Paket 65 Pfg. Zu haben in allen einschlag. Geschäften, desgleichen Kummer's Vanillinzucker, Back- u. Puddingpulver.

Bettfedernfabrik

en gro- -n détail

H. Haver

Schwerte (Ruhr)

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

---



Halte stets

Särge,

Leichenwäsche und Kränze

auf Lager.

Wilh. Scherff,

Schwerte, Moltkestr. 10.

Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein Schwerte.

Sonntag den 26. März 1905 abends 7 Uhr (nicht 8 Uhr) im **Stadtmissionssaale,** Kuhstraße 7

Vortrag

von Herrn Rektor Kneisel, Elberfeld.

Thema: **„Die Eintracht in den Vereinen."**

Eintritt frei! Jeder junge Mann ist freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

905

Man verlange nur

Schmitz & Loh's Margarine

mit dem



Fabrik-Marke.

unter **Verwendung** von **süssem Rahm** hergestellt als bester **Ersatz** für **Naturbutter** und verwendbar für **alle** Zwecke.

Alleinige Fabrikanten: **Schmitz & Loh, Duisburg.**

Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton

verleiht

Brauns'sche Crêmefarbe

(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)

Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.

— Ebenfalls sehr beliebt: —

Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Reseda für Gardinen etc.



Käuflich i.d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.

Ausdrücklich fordere man: Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.



Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Brauns'sche Stoffarben

sind zu haben bei 783

Ernst Klein, Schwerte.